

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 196...

Freitag, 8. Mai 1981

Nr. 93 [3 971]

Preis 2 Kopeken

### XXVI. Beschlüsse werden Wirklichkeit

## Schwungvollen Einsatz für die Planüberbietung!

### Der Weg zum Erfolg

Das älteste und größte Problem in der Alma-Ataer Vereinigung „Dshetyus“ ist dasjenige der Qualität. Gegenwärtig weisen die Werktätigen dieses Betriebs gute Leistungen in der Brutproduktion auf. Die Mengenkennziffer wird ständig erfüllt und sogar überboten. Doch die Achillesferse bleibt die Erweiterung des Sortiments und Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse. Des öfteren treffen Reklamationen von seiten der Handelsorganisationen ein.

„Was für Mittel gibt es zur Beseitigung des Ausschusses?“ Immer häufiger stellen sich die Schuhwerker diese Frage. Es ist uns lange nicht einerlei, wie sich der Kunde über die Erzeugnisse der Firma und folglich über unsere ganze Arbeit äußert. Das ist die Sache unserer Arbeiterehre. Die Erfahrungen führender Betriebe auswertend, schließen wir Verträge über Zusammenarbeit mit unseren Partnerbetrieben. Wir stellen hohe Ansprüche an unsere Lieferanten — die Gerbereien. Nicht alle der uns zugestellten Ledererzeugnisse entsprechen unseren Forderungen. Unsere Vereinigung bestellt alljährlich Werkstoffe bestimmter Sorte und Farbe. Leider liefert man uns oft unansehnliche und minderwertige Materialien. Da nimmt man so ein Leder in die Hand und weiß wirklich nicht, was man daraus zuschneiden soll und kann. Besonders schwierig ist es dann beim Fertigen von Modellschuhen. Deshalb können wir an das Handelsnetz keine Qualitätsware liefern. Die Prüfung der fertigen Schuhe ergab: Ausschub wegen minderwertigen Rohstoffes gibt es viel häufiger als durch Verschulden der Schuhwerker selbst.

Das Motto des sozialistischen Wettbewerbs „Gut gefertigt — gut verkauft“ muß zur Arbeitsnorm jedes Kollektivs werden. Jeder Punkt des Vertrags über schöpferische Zusammenarbeit zwischen den Lederproduzenten, Schuhwerkern und Handelsmitarbeitern ist sorgfältig überprüft. Der neugegründete Rat der Partnerbetriebe wird die strikte Erfüllung des Vertrags überwachen.

Große Beachtung wird im Vertrag der Schaffung und Entwicklung von Kettenbrigaden bei den Partnern geschenkt. In der Vereinigung hat man bereits Erfahrungen in der Schaffung von Qualitätsbrigaden gesammelt. Sie beweisen, daß solche Brigaden erst dann stark sind, wenn sie mit ähnlichen Brigaden der Lieferbetriebe engstens zusammenwirken.

Schon vorher hatten wir verschulden einen Vertrag mit der Groß- und Einzelhandelsfirma „Sarnja“ abgeschlossen, der erfreuliche Ergebnisse zeitigte. In einigen ihrer Verkaufsstellen wurden Abteilungen gebildet, die nur Erzeugnisse der Kettenbrigaden bieten, und zwar unter Umgehung der Handelsniederlassungen und der langwierigen zwischenamtlichen Kontrolle. Die Verkäufer müssen in diesem Fall gleich den Produzenten materiell für die Qualität der Schuhe haften. Und das Resultat? Der Handel erforschte nun aktiver den Kundenbedarf. Im Kundenbuch wurden Eintragungen hinterlassen wie etwa im Warenhaus Nr. 13: „Wir sind mit unserem Einkauf sehr zufrieden. Es sollte mehr so gute Waren mit der Marke „Dshetyus“ geben.“

Der gegenwärtige Vertrag erweitert bedeutend den Wirkungsbereich der Kettenbrigaden auf der Linie Gerberlei — Vereinigung „Dshetyus“ — Groß- und Einzelhandelsfirma „Sarnja“.

Die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU orientieren die Dorfwerkstätten auf die Steigerung der Produktion aller Arten landwirtschaftlicher Erzeugnisse, vor allem von Fleisch und Milch.

Die Ergebnisse des zehnten Planjahrhüfts freuen uns. Das Kollektiv des Kolchos „XXII. Parteitag“ hat in allen Zweigen der Landwirtschaft gute Fortschritte gemacht. Wurden zu Beginn des Planjahrhüfts nur 36 Prozent Milch als 1. Sorte geliefert, so waren es gegen Ende des Planjahrhüfts schon 80,2 Prozent. Es stieg die tägliche Gewichtszunahme der Tiere, das Abliefergewicht betrug 455 Kilogramm. Die Realisierung tierischer Erzeugnisse brachte zwei Millionen Rubel Gewinn.

Doch unsere Werkstätten wissen, daß man sich mit den Erzeugnissen des zehnten Planjahrhüfts heute nicht mehr zufriedengeben darf. Die immer höheren Ansprüche an die Viehzucht erfordern auch grundlegende Veränderungen in Fragen der Futterproduktion. Aus diesem Grund sonderten wir sie in eine selbständige Branche aus. In

## Nach dem Branchenprinzip

dieser Richtung leisteten wir große Arbeit. Laut Beschluß des Kolchosvorstands wurde eine Sonderbrigade für Futterbeschaffung unter Alexander Lämmer gebildet.

Das neugegründete Kollektiv bekam mehr als 4.600 Hektar Land zugeteilt. Auf nahezu 3.000 Hektar werden Mais und Gerste zu Futterzwecken angebaut. Außerdem erhielt die Brigade mehr als 2.000 Hektar ein- und mehrjähriger Gräser. Die Brigade bekam die ganze nötige Technik zur Verfügung, wurde vollständig mit den erforderlichen Kadern komplettiert. Hier werden beständig 35—50 Mechanisatoren beschäftigt sein, von denen viel schon keine Neulinge im Beruf sind. Da wären z. B. Heinrich Lämmer und Alexander Semenzak, wahre Meister des Maisanbaus, zu nennen. Ihnen stehen auch Friedrich Kehl und Ewald Lochner kaum nach. Ein Hektarertrag von 200 bis 250 Dezitonnen Grünmasse ist für sie

längst zur Norm geworden. Vor dem Kollektiv stehen verantwortliche Aufgaben. Das ist vor allem die Erzielung einer garantierten Versorgung mit Grünfütter im Sommer, mit Grob- und Saftfutter im Winter.

Auf einer Fläche von 180 Hektar werden im Laufe des Jahres sechsmal Gras für die Zubereitung von Vitamin-Grünmehl säen und insgesamt 29.000 Dezitonnen Grünmasse erhalten.

Was werden wir zur Festigung der Futterbasis Neues anwenden? Vor allem werden wir die Rübensaatflächen erweitern. Wir streben an, für jede Kuh 1 Tonne Hackfrüchte vorrätig zu haben. Folglich müssen 12.000 Dezitonnen davon geerntet werden.

Nachdem wir das Bewässerungsland um 190 Hektar vergrößert haben, wird es 550 Hektar ausmachen. Wir werden auch drei weitere Bewässerungsanlagen „Wolshanka“ einsetzen, die von Emil Gärtner, Nikolai Werschilin, Wassili Kortschin, Michael

Schiebe und Johann Zeißer bedient werden sollen.

Im laufenden Jahr hat die Brigade für Futterbeschaffung 30.000 Dezitonnen Heu, 161.000 Dezitonnen Silofutter, 20.000 Dezitonnen Weiklage, 3.000 Dezitonnen Vitamin-Grünmehl, 12.000 Dezitonnen Rüben zu beschaffen. Und sie ist dieser Aufgabe gewachsen.

Durch die Aussonderung der Futterproduktion zu einem selbständigen Wirtschaftszweig werden wir das Hauptziel erreichen — die garantierte Versorgung des Viehs mit hochwertigem, mannigfaltigem Futter in ausreichender Menge. Und das wird sich seinerseits gut auf die Leistung der Branche auswirken, was ein konkreter Beitrag zur Erfüllung der Beschlüsse der Partei in Agrarfragen sein wird.

Jakob DEDERER, Chefagronom im Kolchos „XXII. Parteitag“  
Gebiet Nordkasachstan



Eines der wichtigsten Ereignisse des vergangenen Planjahrhüfts in Kasachstan war der Anlauf des einseitigen Nowodshambuler Phosphorwerks. Zum erstenmal in der Weltpraxis wird hier Agglomerat erzeugt. Die neue Aufbereitungstechnologie, die man hier kühn aus der Schwarzmetallurgie übernommen hatte, ermöglichte es, nicht nur die Erzklumpen, sondern auch das Erzklein zu verarbeiten, das früher in die Halden wanderte. In diesem Planjahr hat die zweite Ausbaustufe des Betriebs anlaufen. Ferner sollen Werkabteilungen für die Produktion von Schwefelsäure und Natrium-Triphosphat errichtet werden.

Im Bild: Brigadier der Apparatur Alexander Schmidt gehört bereits zu den Werkveteranen.

Foto: Viktor Krieger

## Im Wettbewerb führend

„Dem Planjahrhüft — unsere Devise arbeiten die Werktätigen der Dshambuler Produktionsvereinigung „Chimprom“.“

Führend im sozialistischen Wettbewerb sind die Arbeiter aus der Schicht des Meisters Tsch. Katschmasow, Abschnitt Nr. 1, Produktionsabteilung Nr. 3, die den Plan der vier Monate vorfristig bewältigt haben. Ihnen auf den Fersen sind die Schichten der Meister A. Jessenomanow und W. Dolbenko von der Produktionsabteilung Nr. 3 und Nr. 1. Es sei betont, daß alle Kollektive der Vereinigung mustergültig arbeiten. Hier wird täglich Produktion im Wert von 12.600 Rubel erzeugt.

Swetlana MANKO  
Dshambul

## Aggregate ziehen aufs Feld

Die Ackerbauern des Sowchos „Saretschny“, Träger des Ordens der Oktoberrevolution, haben 32.500 Hektar Land mit Getreidekulturen zu bestellen. Sie haben sich auf diese landwirtschaftliche Kampagne gründlich vorbereitet: Lange vor Auszug der Aggregate ins Feld waren die Arbeitspläne und technologischen Karten aufgestellt, die Technik gut überholt, alle sechs Brigaden mit erfahrenen Mechanisatorenkadern komplettiert worden.

„Unsere Verpflichtung im ersten Jahr des elften Planjahrhüfts lautet: im Sowchos durchschnittlich 13 Dezitonnen Getreide je Hektar zu ernten, was mehr als das Plansoll ist“, sagt der Chefagronom des Sowchos G. Grigorjew. „Um dieses Ziel zu erreichen, bemühen wir uns, von den ersten Tagen der Feldarbeiten an alle Möglichkeiten zu nutzen.“

Die Ackerbauern des Sowchos „Saretschny“ wollen die Aussaat der Getreidekulturen in zehn Arbeitstagen abschließen. Dafür gibt es 40 Traktoren K 700 mit einem vollen Satz Antierosionsschneidern SSS 9G und SSS 2.1. Damit die Aggregate in den angestrengten Tagen der Frühjahrspflanzung störungsfrei funktionieren, wurden für das Saatgut mehrere Sammelbehälter vorbereitet, und mehrere Beschickungsanlagen für Sämaschinen instandgesetzt. Viele Sorgen hat auch das Kollektiv der Zentraltenne. Das ganze Saatgut ist auf 1. bzw.

## Zu neuen Zielmarken

Das vergangene Jahr war für das Kollektiv des Renovierungs- und Bauabschnitts der Stadt Minsk besonders denkwürdig. Es war ein Jahr voller angespannter und erfolgreicher Arbeit. Das Werkkollektiv hatte seinen Jahresplan der Bau- und Montagearbeiten vorfristig bewältigt.

Weitgehende Entfaltung und Unterstützung fand der sozialistische Wettbewerb unter dem Motto „Keiner neben dir darf zu rückbleiben“. Dank der gewissenhaften Arbeit des ganzen Kollektivs konnten im Schuljahr des Wohnhäuser laufend, die therapeutische und die Chirurgieabteilung des Rayonkrankenhauses generell renoviert werden. Ein Gebäude für den Stadtsowjet wurde errichtet. Besonders viel wurde zur baulichen Einrichtung und Begrünung der Stadt geleistet.

„Besonders gewichtig ist der Beitrag der Aktivisten der kommunistischen Arbeit zum allgemeinen Erfolg — der Maurer W. Braun, W. Ze, B. Dostalov, der Tischler E. Rose, F. Miroschnitschenko, der Verputzer P. Kuprina und M. Smirnow“, erzählt Eduard Heinz, Leiter für Reparaturarbeiten des Bauabschnitts.

Dieses Kollektiv startete mit einem guten Produktionsvorlauf in das elfte Planjahrhüft. Es beteiligte sich aktiv an kommunistischen Subotnik zu Ehren des 111. Geburtstags W. I. Lenins. Die an diesem Tag erarbeiteten Mittel wurden an den Fonds des Fünfjahrplans überwiesen.

Sharmuchamed SHUSSUPOW  
Gebiet Zelinograd

## Aufgaben vorfristig

Mit guten Arbeitsgeschenken warten der Heimat die Viehzüchter der spezialisierten Rayonvereinigung „Leninskoye“ auf. Als ein konkretes Aktionsprogramm betrachten sie den Beschluß des II. Plenums des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans: „Über die Aufgaben der Republikparteiorganisation zur weiteren Intensivierung der Landwirtschaft im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der Hinweise und Empfehlungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew“. Heute melden sie die Erfüllung ihres Fünfmonatsprogramms in der Fleischlieferung. An die Erfassungsstellen sind

6.975 Dezitonnen Fleisch verkauft, viel mehr, als planmäßig vorgesehen war. Die besten Erfolge erzielten dabei die Brigaden aus der Abteilung „Mamlytski“. Hier machte das durchschnittliche Liefergewicht der Tiere 462 Kilo aus.

Hieronimus KELLERMANN, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Aktjubinsk

## Ehrendes Andenken bewahren

Jedes Jahr, im Sommer und im Winter, besuchen immer mehr Menschen den Mamai-Hügel. Schaut mal, wenn ihr inmitten des Menschenstroms den Hügel besteigt, genau in die Gesichter, versucht mal, die Antwort auf die Frage zu finden: Was hat all diese Menschen hierhergeführt? Die Neugier! In gewissem Grad schon. Muß man doch mit eigenen Augen einmal jene Linie am Wolga-Ufer sehen, von der die Sowjetsoldaten ihren ersten Schritt westwärts machten. Doch viele führt ein ganz anderes Gefühl hierher.

Der Dichter Robert Roshdestwenski sagte über den Mamai-Hügel so: „Wir — alle Menschen — müssen hierher, an diesen blutenden Ort auf Erden, gelogen, gefahren, gegangen, gekrochen kommen, um uns seelisch zu läutern. Und zu läutern hat sich jeder von so manchem.“ Ja, die Berührung des Andenkens gleicht der Berührung des Feuers, welches zwar sengt, aber auch den Menschen den Weg zueinander erleuchtet. Für die Möglichkeit, in friedlicher Stille zu erwachen, auf lermende Straßen zu treten, sich mit Freunden zu treffen, zur Schule oder zur Arbeit zu gehen, einfach unter friedlichem Himmel zu leben — dafür muß auch heute gekämpft werden. Und zwar müssen es nicht nur die tun, deren Pflicht es sein sollte, sondern jeder von uns — ich, du, wir alle. Und wenn in unserer Seele das Feuer der Erinnerung brennt, wenn die Vergangenheit nicht einfach Obelisk und Skulpturen sind, an denen man sich fotografieren lassen oder das Autogramm „Hier waren die und die“ schreiben möchte, so erhöht die Erinnerung den Menschen und macht ihn starker im unerbittlichen Kampf, an dem auch du teilzunehmen hast.

„Wer braucht die Erinnerung?“ — Die Lebenden: Wir und unsere Nachfolger. Sie ist ein weiser Begriff, der die heroische Geschichte unseres Landes und unseres Volkes umfaßt, das sich seit den Tagen der Lebenden brauchen die Erinnerung auch noch dazu, damit jeder würdig lebt — in seinem Sinnen und Trachten, in seinen Handlungen zum Wohl des Volkes und der Heimat, des Friedens und des friedlichen Himmels heute und immerdar. Besonders die Jugend braucht die Erinnerung.

Durch die wehrpatriotische Arbeit — den integrierten Bestandteil der kommunistischen Erziehung des Sowjetmenschen — behaupten sich im Bewußtsein der Jugendlichen die Ideen des sowjetischen Patriotismus und sozialistischen Internationalismus, der Stolz auf die Macht und die Größe unseres Landes, die Bereitschaft, die sozialistischen Errungenschaften zu verteidigen. „Es ist die Pflicht der Partei- und der Komsomolorganisationen“, heißt es im Beschluß des ZK der KPdSU, „Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit“, „der jungen Generation das Gefühl der historischen Verantwortung für das Schicksal des Sozialismus, für das Gedeihen und die Sicherheit der Heimat einzufloßen.“

In unserer Republik werden die verschiedensten Formen der wehrpatriotischen Erziehung angewandt. Das führte besonders der Monat der militärischen Propagandaarbeit in der Öffentlichkeit vor Augen, der im Laufe schon mehrerer Jahre organisiert wird. Im laufenden Jahr war er dem 62. Gründungstag der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte gewidmet. Die Jugendlichen der Republik trafen zusammen mit Veteranen der Revolution, des Vaterländischen Krieges und der Arbeit, mit Angehörigen der Sowjetarmee. Sie machten sich noch gründlicher mit den rühmreichen Kampf- und Arbeitstraditionen unserer Heimat bekannt. In der ganzen Republik fanden Spartakladien und Wettbe-

tritte in technischen und militärischen Sportarten, Stafetten, Schauen technischer Meisterschaft, Ausstellungen von Sportwaffen statt.

Von großer Bedeutung für die wehrpatriotische Erziehung sind die Unionmärsche durch die Orte des revolutionären Kampf- und Arbeiterruhmes. Daran beteiligen sich Tausende Burschen und Mädchen der Republik. Es wurden Namen vieler unbekannter Helden festgestellt, neue Museen, Zimmer und Ecken des Kampfruhmes eröffnet, Grabmäler und Obelisk errichtet, Gedenktafeln angebracht, die Massengräber in entlegenen Orten in Ordnung gebracht.

Auf dem Gelände der Bleihütte von Leningorsk, Gebiet Ostkasachstan, in der Nähe des Verwaltungsgebäudes steht das Denkmal des Helden der Sowjetunion Tulegen Tochterow. Die Arbeiter des Werks und auch die Schüler der 8-Klassen-Patenschule Nr. 9 pflegen ständig das Denkmal. Die am Gebäude einer Werkhalle angebrachte Gedenktafel berichtet, daß Tulegen Tochterow hier bis zu seiner Einberufung gearbeitet hatte.

Eine langjährige Freundschaft verbindet die Schule und das Werk. Schon mehr als zwei Jahrzehnte übt das Kollektiv des Werks Patenschaft über die Schule aus. Die Arbeiter und Schüler machen gemeinsam eine große und nützliche Sache — sie wahren heilig das Andenken an ihren Landsmann, der sein Leben für die Heimat geopfert hat. Jeden Februar wird in der Schule und im Werk Tulegen Tochterows Gedenktag begangen. An diesem Tag erscheinen die Schüler und Werkarbeiter zu einem Arbeitsprogramm. „Hier waren die und die“ schreiben möchte, so erhöht die Erinnerung den Menschen und macht ihn starker im unerbittlichen Kampf, an dem auch du teilzunehmen hast.

„Wer braucht die Erinnerung?“ — Die Lebenden: Wir und unsere Nachfolger. Sie ist ein weiser Begriff, der die heroische Geschichte unseres Landes und unseres Volkes umfaßt, das sich seit den Tagen der Lebenden brauchen die Erinnerung auch noch dazu, damit jeder würdig lebt — in seinem Sinnen und Trachten, in seinen Handlungen zum Wohl des Volkes und der Heimat, des Friedens und des friedlichen Himmels heute und immerdar. Besonders die Jugend braucht die Erinnerung.

Durch die wehrpatriotische Arbeit — den integrierten Bestandteil der kommunistischen Erziehung des Sowjetmenschen — behaupten sich im Bewußtsein der Jugendlichen die Ideen des sowjetischen Patriotismus und sozialistischen Internationalismus, der Stolz auf die Macht und die Größe unseres Landes, die Bereitschaft, die sozialistischen Errungenschaften zu verteidigen. „Es ist die Pflicht der Partei- und der Komsomolorganisationen“, heißt es im Beschluß des ZK der KPdSU, „Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit“, „der jungen Generation das Gefühl der historischen Verantwortung für das Schicksal des Sozialismus, für das Gedeihen und die Sicherheit der Heimat einzufloßen.“

In unserer Republik werden die verschiedensten Formen der wehrpatriotischen Erziehung angewandt. Das führte besonders der Monat der militärischen Propagandaarbeit in der Öffentlichkeit vor Augen, der im Laufe schon mehrerer Jahre organisiert wird. Im laufenden Jahr war er dem 62. Gründungstag der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte gewidmet. Die Jugendlichen der Republik trafen zusammen mit Veteranen der Revolution, des Vaterländischen Krieges und der Arbeit, mit Angehörigen der Sowjetarmee. Sie machten sich noch gründlicher mit den rühmreichen Kampf- und Arbeitstraditionen unserer Heimat bekannt. In der ganzen Republik fanden Spartakladien und Wettbe-

tritte auch im ersten Jahr des elften Planjahrhüfts. Dieser Tag meldete der Sowchos die vorfristige Erfüllung des Halbjahrsplans in der Fleischlieferung an den Staat. Das Durchschnittsgewicht der Rinder belief sich auf 464 Kilogramm, 95 Prozent der Tiere waren im besten Futterzustand.

Woldemar ROH  
Pawlodar

## Halbjahrprogramm bewältigt

Dem Kollektiv des Sowchos „Bobrowski“ wurde im vergangenen Planjahrhüft zweimal die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol für große Erfolge im sozialistischen Wettbewerb verliehen.

Vortrefflich arbeiten die Viehzüchter des Landwirtschaftsbe-

## Für hohe Agrotechnik bei der Frühjahrsaussaat

In dem nachstehenden Artikel von W. Drushine, Direktor des Sowchos „Stanzionny“, Gebiet Kustanai, und in den Empfehlungen des Ministeriums für Landwirtschaft der Kasachischen SSR sind wertvolle Erfahrungen vermittelt und aktuelle Fragen angeschnitten, die die Leiter und Spezialisten der Landwirtschaftsbetriebe bei der Bestimmung der Taktik der Saatbettbereitung und der Aussaat unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Frühjahr, bei der Verbesserung der Organisation der Frühjahrsfeldarbeiten und ihrer Qualität zu beachten haben.

dieser verantwortungsvollen Zeit an alle vorgangenen Frühlinge zurück, erörtern sich an ihre Launen und analysieren, ob sie auch alles getan haben und zu beliebigen Naturüberraschungen bereit sind. Jawohl kein Frühling gleicht dem anderen. Doch der von der Wissenschaft erarbeitete und von der Praxis bestätigte Komplex organisatorischer und agrotechnischer Maßnahmen garantiert hohe und stabile Erträge in jedem Jahr.

Die produktive Nutzung der Technik und Komplex sowie die hohe Qualität der Feldarbeiten wird nur durch ihre termingerechte Vorbereitung gesichert. Deshalb befassen sich in den gegebenen Tagen der ganze agronomische und der Ingenieurdienst des Sowchos mit der richtigen Komplettierung der Maschinen, Beseitigung ermittelter technischer Mängel: nochmals werden die Säapparate der Sämaschinen.

(Schluß S. 2)

# Für hohe Agrotechnik bei der Frühljahrsaussaat

(Schluß. Anhang S. 1)

die Schare, die Grubberzinken der Kultivatoren, die Reihenzerher gepflügt, d. h. all das, wovon die Qualität des ganzen technologischen Prozesses in erster Linie abhängt. Den Komplex der Vorfrühljahrsarbeiten führen wir unter Berücksichtigung der Reife des Bodens und der Besonderheiten jedes Feldes durch und setzen dabei in erster Linie die Eggen BIG 3 ein, die den Boden krümeln, eben, vertlichen, den Unkrautsamen in den Boden einbringen und die Felder vor der Einwirkung der Winderose schützen. Wenn notwendig ist, walzen wir den Boden zusätzlich ab. Die Egge BIG 3 kann allerdings angewandt werden, deshalb werden diese Aggregate bei uns zweischichtig eingesetzt.

Alle Feldarbeiten sollen von sieben Aussaatkomplexen ausgeführt werden, wodurch die Arbeitsproduktivität bedeutend erhöht und der Arbeitskräftenutzungsvertrag wird.

Am wichtigsten ist aber dies: es wird die Kontinuität des ganzen technologischen Prozesses gesichert. Jedem Komplex gehören Gruppen für technische Wartung der Maschinen, für kulturelle und soziale Betreuung der Menschen.

Besondere Beachtung schenken wir der Qualität der Feldarbeiten. Denn auch das erstklassige Saatgut der besten Sorten ergibt keine Ernteschläge, wenn die Unkräuter nicht schon vor der Aussaat vernichtet werden und Getreidesamen nicht tief genug in den Boden gebettet werden. Bei dem gegenwärtigen Feuchtigkeitsvorrat kann man auf diesem Boden in diesem Jahre hohe Erträge an Futterkulturen erzielen.

Es wurden Bedingungen der moralischen und materiellen Stimulierung ausgearbeitet, Kontrollposten und die Reihenfolge der Bestellung der Felder bestätigt. In der Zeit zwischen der Feuchtigkeitsabdeckung und der Aussaat sind wir bestrebt, die Felder für die Arbeit vorzubereiten, auf die Arbeitstrecke zurückzuführen, die Feldwege zu vereinen, die Felder in Schläge einzuteilen. Wenigproduktive mehrjährige Gräser auf dem Ackerland und auch auf grundlegend aufgebeizten Flächen müssen umgepflügt werden.

Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU, des XV. Parteitag und des II. Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans merkte das Sowchoskollektiv für das elfte Planjahr fünf eine bedeutende Vergrößerung der Getreideproduktion und eine Erhöhung der Ernterträge bis 20 Dezontonnen je Hektar vor.

Dazu wird in unserem Landwirtschaftsbetrieb an der Verwirklichung der Struktur der Aussaatflächen gearbeitet. In erster Linie erweitern wir die Flächen für Futterkulturen und Körnerleguminosen. Große Bedeutung messen wir der rationellen Nutzung des natürlichen und der Kunstdüngers bei. Das ist der richtige und sichere Weg zur Verbesserung der Fruchtbarkeit des Bodens und der Ertragsfähigkeit. Dadurch erzielen wir auch auf unseren dürrgefährdeten Flächen bedeutende Ernteschläge bei allen landwirtschaftlichen Kulturen. Den größten Nutzen erzielen wir bei der Einbringung von 15 bis 20 kg je ha Phosphordünger zugleich mit dem Samen. Dazu wurde im Sowchos eine Chemierüstungsstelle mit Lager- und Aufenthaltsräumen eingerichtet. Das Kollektiv dieser Stelle bereitet die Kunstdünger, befördert sie auf die Felder, beschildert sie mit Saagspretteln. Die Beschickung erfolgt mit Hilfe umgebauter ausgebuchter Mährescher. Jeder solche Mährescher bedient drei bis vier Saagsprettel. Wir beschäftigen im laufenden Jahr, den ganzen Getreideschlag mit gleich-

zeitiger Einbringung der Kunstdüngemittel in den Boden zu besetzen.

Eine wichtige Reserve für die Steigerung der Ertragsfähigkeit sehen wir in der Bestellung der Felder mit Saatgut der ersten Klasse des Aussaatstandards, in der rechtzeitigen Einführung neuer ertragsreicher Sorten in die Produktion, in der Einhaltung der optimalen Termine und Aussaatnormen.

Im laufenden Jahr sind wir vollständig zur Aussaat erstklassigen Saatguts übergegangen. Es wurden die neuen Gerstensorte „Domek“ und die Haferensorte „Simelnskowski“ eingeführt.

Die Weizen Aussaat werden wir mit der Sorte „Basenschukskaja 98“ beginnen, darauf wird die Sorte „Saratowskaja 29“ gesät, und mit der harten Sorte „Charkowskaja 46“ wird die Aussaat beendet. Letztere steht bei Befolgung der wichtigsten agrotechnischen Forderungen in der Ertragsfähigkeit den weichen nicht nach. Die Aussaat des Sommerweizens werden wir spätestens am 25. Mai, die der Winterkulturen zum 30. Mai beenden. Die Aussaatnorm ist differenziert je nach der Methode und dem Aussaattermin. Der Bodenfeuchtigkeitsvorrat und der Vorfrucht. Wir gehen an jedes Feld besonders heran. Doch in der Regel säen wir nicht zu dicht und wenden die optimalen Normen an, die die Versuchsstation Karabulak durchgearbeitet hat. Wir

haben noch nicht den größten Nutzen von dem bodenschonenden Ackerbauystem erzielt. Die Hauptursache sehen wir darin, daß es bei uns noch nicht vollständig genutz wird. Wir verletzen oft die Fruchtfolgen und haben noch nicht den gehörigen Effekt von der Brache erreicht.

Unser Sowchos hat sich vollständig mit hochqualifizierten Mechanisatoren versorgt. Jeder von ihnen beherrscht mehrere Wechselberufe. Im Wettbewerb der Ackerbauern führen wie immer die Kommunisten. In den Aussaatkomplexen wurden Partei- und Partei-Komsomolgruppen sowie Posten der Volkskontrolle gebildet. Wir tragen eine besondere Fürsorge für die Feldbauern während der Aussaat und schaffen die erforderlichen kulturellen und sozialen Bedingungen.

Im Sowchos wurden die Funktionen, Rechte und Pflichten aller Spezialisten und Leiter der Produktionsabschnitte exakt festgelegt. Das erhöhte wesentlich die Rolle und Verantwortung der Hauptspezialisten. Der Agronom ist der Cheftechnologe im Ackerbau des Agrarbetriebs.

Das ganze Sowchoskollektiv ist kämpferisch gestimmt und fest entschlossen, das erste Planjahr mit hohen Erträgen zu würdigen und die übernommenen Verpflichtungen in allen Kennziffern zu erfüllen.

W. DRUSHINEZ,  
Direktor des Sowchos „Stan-zionny“, Rayon Komsomol, Gebiet Kustanai

## Kommentar des Ministeriums für Landwirtschaft der Kasachischen SSR

Das Ministerium für Landwirtschaft der Kasachischen SSR ist der Ansicht, daß in diesem wie auch in den vergangenen Jahren die ganze Komplex agrotechnischer Maßnahmen in der Frühjahrsperiode auf die Lösung des Hauptproblems des ariden Ackerbaus — die Ansammlung, Erhaltung und rationelle Nutzung der Bodenfeuchtigkeit — zu richten ist.

In der Winterperiode ist in der Republik auf mehr als 27 Millionen Hektar Schnee angehäuft worden. Außerdem haben die Frühlingsschneeschmelze die Feuchtigkeitsvorräte des Bodens bedeutend aufgefüllt.

Die Besonderheiten des Jahres verpflichten uns, die Agrotechnik noch differenzierter anzuwenden und diese auf jedem Feld je nach dem Feuchtigkeitsgrad, der Verunkrautung und der mechanischen Zusammensetzung des Bodens, der Vorfrucht, der zu säenden Kulturen und anderen Faktoren zu gestalten ist. Die Hauptaufgabe besteht darin, die unproduktiven Feuchtigkeitsverluste zu verringern. Diese sind in den wichtigsten Getreidebaugeländen wegen der bedeutenden Zeitspanne zwischen dem Beginn der Feldarbeiten und der Aussaat sehr groß. Das wird durch die Angaben von Forschungsinstitutionen bestätigt, die beweisen, daß es in dieser Zeit besonders wichtig ist, die Arbeiten so zu organisieren, daß der natürliche Verdunstungsverlust möglichst verringert wird.

Im Zusammenhang damit ist die Vorfrühlingsbearbeitung der Felder, oder wie man sagt, die Feuchtigkeitsabdeckung eines der wichtigsten agrotechnischen Verfahren in diesem Arbeitskomplex. Es ist sehr wichtig, diese nicht zu versäumen und die Abdeckung termin- und qualitätsgerecht durchzuführen.

Unabhängig vom Wasservorrat auf den Feldern, ist die Abdeckung der Feuchtigkeit streng obligatorisch, bei richtig getroffener Technologie und der Wahl entsprechender Geräte.

Auf dem Stoppelfeld, und auf der mit Flachgrubbern geze-

gen Herbstfurche erweist sich die Spitzzahnege als das effektivste Gerät. Sie erhält an der Oberfläche der Felder die Stoppeln, zerstört gut die Bodenkruste und bringt den an der Oberfläche liegenden Unkrautsamen im Boden unter.

Der vorhandene Park dieser Geräte ermöglicht es den Sowchoses und Kolchosen, im laufenden Jahr damit über 10 000 000 Hektar zu bearbeiten. Deshalb ist es sehr wichtig, daraus weitgreifende Aggregate zu komplizieren und die Arbeit im Zweischichtbetrieb zu organisieren, um eine größtmögliche Leistungsfähigkeit zu gewährleisten.

Ein anderes Gerät zur Abdeckung der Feuchtigkeit auf Stoppelfeldern sind die Flachschiebenschälere, die zum Unterschieben von den gewölbten Schälplügen die obere Bodenschicht nicht vermen-gen, sondern die Pflanzenreste an der Oberfläche verschieben, die Bodenkruste zerstören, das Feld ebenen und die Kapillarverdunstung verringern.

Verfügt der Agrarbetrieb über keine ausreichende Menge der obengenannten Geräte, kann man die Felder im Vorfrühling mit Schälplügen mit gewölbten Scheiben bearbeiten, indem sie auf den erforderlichen Schnittwinkel eingestellt werden.

Die Bearbeitung mit Zinkenecken kann auf Umruchflächen vorgenommen werden, wo sie positive Ergebnisse einbringt.

In einer Reihe von Agrarbetrieben wird die Abdeckung der Feuchtigkeit auf mehrjährigen Gräsern unterschätzt, was ein großer Fehler ist. Die Gräser auf den Saatfolgenfeldern und auf Ländereien zur gründlegenden Aufbearbeitung müssen ebenfalls mit Spitzzahnegen bearbeitet werden und auf Luzernefeldern, die zwei und mehr Jahre gemäht werden, ist die Anwendung von Scheibenschälplügen mit einem geringen Schnittwinkel effektiv.

In einer Reihe von Rayons wurde die Herbstfurche wegen des ungünstigen Wetters im vorigen Herbst recht spät, dazu locker und schollig gezogen. Auf solchen Landstücken wird die

Abdeckung der Feuchtigkeit mit darauffolgendem Anwalzen mittels Ringelwalzen vorgenommen. Dadurch wird die Oberfläche besser gegebnet, die Ackerkrume größtmöglich verdichtet und werden die günstigen Verhältnisse für das Keimen des Unkrautsamen geschaffen.

Der Erfolg der Unkrautbekämpfung, die Arbeitsbedingungen der Saagsprettel, die Qualität der Aussaat selbst bestimmen in einem hohen Maß die Bodenbearbeitung vor der Saat, die im Komplex der Frühljahrsarbeiten nicht minder wichtig ist.

Je nach der Verunkrautung, dem Feuchtigkeitsvorrat, der mechanischen Zusammensetzung des Bodens, den Aussaatterminen und anderen Bedingungen wählen die Agronomen die Verfahren der Bodenbearbeitung vor der Aussaat und die dafür erforderlichen Geräte bei entsprechender Regelung.

Eine der Hauptforderungen des neuen Frühlings ist der vollständige Einsatz des ganzen Parks der Antierosionsgeräte zur durchgehenden Bodenbearbeitung — der Kultivatoren, Flachgrubber u. a. Beim Mangel daran ist die Möglichkeit der Anwendung von Scheibenschälplügen bei der Bodenbearbeitung vor der Aussaat nicht ausgeschlossen. Um das Austrocknen und Zerstäuben des Bodens zu vermeiden, ist jedoch obligatorisch, daß dabei der Feuchtigkeitsgrad hoch sein muß. Die Bearbeitung der Felder mit Scheibenschälplügen bei unzureichender Feuchtigkeit ist unzulässig.

Die Hauptaufgabe unter den Bedingungen des neuen Frühlings ist, vollwertige, frohwüchsige Saaten zu erzielen. Es dürfen die Fehler des vorigen Jahres nicht wiederholt werden, als man in einzelnen Agrarbetrieben des Rayon Irtysyensk, Gebiet Pawlodar, und Beskaragajski, Gebiet Semipalatinsk, das Austrocknen des Bodens zugelassen, das Saatgut nicht in die feuchte Schicht gebettet hatte; auf vielen Feldern zeigte sich daher die junge Saat erst nach dem niedergegangenen Sommerregen.

Die möglichst geringere Zeitspanne zwischen der Bodenbearbeitung vor der Saat und der Aussaat, ermöglicht es, das Unkraut erfolgreicher zu vernichten und die Feuchtigkeit zu erhalten. Hier muß der Einsatz der Bodenbearbeitungsgeräte und der Saagsprettel exakt übereinstimmen. Die Praxis der letzten Jahre beweist, daß die besten Ergebnisse dort erzielt werden, wo die Arbeitsorganisation genau durchdacht ist, wo Aussaat- und Bodenbearbeitungskomplexe gebildet wurden.

Für den Sommerungschlag wurden in der Republik mehr als 22 Millionen Hektar Brache und Herbstacker vorbereitet, was um 5 Millionen Hektar mehr als im Vorjahr ist.

Gleichzeitig gilt es, etwa 6 Millionen Hektar nichtvorbereitetes Land zu bestellen. Das macht über 20 Prozent der Frühljahrsaussaatflächen aus. Bedeutende Ländereien dieser Art liegen in den Gebieten Kustanai, Pawlodar, Kokschtetaw, Turgal und Aktjübinsk.

Die Aussaat auf solchen Feldern erfordert ein besonderes Herangehen. Man sollte den Umbruch meiden, der häufig die Hauptursache der Winderose ist, es ist die größtmögliche Erhaltung der Stoppeln notwendig, was durch die Bearbeitung mit Flachgrubbern und Kultivatoren erzielt wird. Die hohe Leistungsfähigkeit dieser Geräte, die erforderliche Qualität der Arbeit wird durch den Einsatz weitgreifender Aggregate mit leistungsstarken Traktoren gesichert.

Auf unkrautfreien Ländereien, auf denen Getreide als zweite Kultur nach der Brache gesät wird, ist dort, wo es die mechanische Zusammensetzung des Bodens gestattet, eine Aussaat mit den Sämaschinen SSS 2.1 ohne selbständige Bodenbearbeitung vor der Saat zweckmäßig. Die Unkrautvernichtung gewährleisten in diesem Fall die Wühlräder der Sämaschine schon bei einem einmaligen Einsatz des Aggregats.

In diesem Jahr ermöglicht es das Vorhandensein von Kultivatorträgmaschinen, in der Republik mehr als 22,3 Millionen Hektar zu bestellen. Es müssen Maßnahmen getroffen werden, damit alle Sämaschinen bei maximaler Aussaat genutzt werden.

In den Zonen der Republik haben sich die bestgeeigneten Aussaatnormen herausgebildet. In der nördlichen Getreidezone fallen für die Sommerweizen diese Termine in die zweite Maihälfte und für die Sommergerste — in die Zeit zwischen dem 25. Mai und dem 1. Juni. Das ist eine allgemeine Regel. Zugleich werden die Aussaatnormen in verschiedenen Rayons und Agrarbetrieben je nach den sich herausbildenden Bedingungen konkretisiert.

Vor allem müssen unkrautfreie Ländereien bestellt werden. Auf verunkrauteten Feldern ist es nötig, das Aufkommen des Unkrauts zwecks dessen Vernichtung vor der Aussaat abzuwarten. In manchen Rayons der Gebiete Kokschtetaw, Turgal und anderer Nordgebiete hat sich die Verunkrautung der Felder mit Flughafer wegen Unterlassungen in der Agrotechnik verstärkt. Der Bekämpfung des Flughafers muß mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Solche Felder sind unbedingt mit Spitzzahnegen zu bearbeiten, ihre Zwischenbearbeitungen sind auszuschließen, damit der Flughafer bis zum Aussaatmoment frohwüchsig steht und bei der Bodenbearbeitung vor der Saat vollständiger vernichtet werden kann.

Sehr wichtig ist es, den Aussaattermin auf den Brachfeldern richtig zu ermitteln, die manchmal ebenfalls durch Flughafer verunreinigt sind.

Die Aussaatnorm und -tiefe sind je nach Qualität und Sorte des Saatguts, den Terminen und Aussaatverfahren, dem Feuchtigkeitsgehalt und den Nährstoffensetzungen.

Im laufenden Jahr ist die Möglichkeit vorhanden, bei der Aussaat auf einer Fläche von 4,3 Millionen Hektar, oder auf fast 20 Prozent des Getreidefeldes zugleich Mineraldünger in die Reihen zu streuen. Das ist eine wichtige Reserve zur Steigerung der Hektarerträge und der Qualität des Getreides. Eine Mineraldüngung müssen vor allem die Sommerweizen und mit Graupenkulturen bestellten Felder bekommen.

Für die Durchführung dieser Arbeit gilt es, die in den Agrarbetrieben vorhandenen Getreide- und Düngerstreumaschinen einzusetzen.

Angespannteste Aufmerksamkeit erfordern solche Kulturen wie Hirse, Buchweizen, Körnerleguminosen, Kartoffeln, Gemüse, technische Kulturen und Raps. Es gilt, die Organisationsmaßnahmen zu beenden, die Flächen den Arbeitsgruppen so zuzuteilen, daß kein einziges Hektar Hirse, Buchweizen und technische Kulturen außer acht bleibt. Es ist notwendig, sie nach den besten Vorfrüchten unterzubringen, für sie die besten Agrarbedingungen zu schaffen und ihnen die erforderliche Menge Düngemittel zuzuführen.

Um die Erzeugung von Körnerleguminosen zu vergrößern, müssen alle ihre Saatgutfonds für Produktion von Hülsenfrüchten verwendet werden. Man darf die Fehler der vorigen Jahre nicht wiederholen, als in einer Reihe von Agrarbetrieben das vorhan-

dene Erbsensaatgut zu Futterzwecken bestellt wurde und zugleich die Menge der für die Produktion von Hülsenfrüchten vorgemerkten Fläche unterteilt blieb.

Die Kartoffeln soll man auf Bewässerungsländereien anbauen und wenn solche fehlen, — auf gedüngten Brachfeldern. Die Normen und Termine des Kartoffelfellens sind strikt einzuhalten.

Es ist notwendig, in den nächsten Tagen die Aussaat von Frühgemüse: Möhren, roten Rüben, Zwiebeln und anderem Grünzeug allerorts abzuschließen. Es ist wichtig, besondere Aufmerksamkeit der Aufsicht der ausreichenden Menge hochwertiger Kohlen und Tomatensetzlinge zu schenken, jeden Quadratemeter überdachten Grundes effektiv zu nutzen.

Die Aussaattermine für die führenden Ölfrüchte — Sonnenblumen und Öllin sind auch schon — herangerückt. Die Arbeitsgruppen, die sich mit deren Anbau befassen, müssen vollständig mit Düngemitteln und Herbiziden versorgt werden.

In einer Reihe von Rayons beginnt man mit dem Kultivieren von Raps, einer wertvollen Futtermittelkultur. Es wird die Aufgabe gestellt, seine Samen zu rasch zu organisieren. Dabei darf man die Fehler des vorigen Jahres nicht wiederholen, als Raps in einer Reihe von Agrarbetrieben spät gesät wurde und der Samen nicht ausreift. Zu Saatgutzwecken ist die Aussaat von Raps allerorts in den Nordgebieten der Republik bis zum 10. Mai abzuschließen.

In den Südgebieten der Republik muß die Pflege der Winterkulturen weitergeführt werden. Hier muß die Aussaat der späten Kulturen — Reis, Baumwolle, Körnermais und Soja — organisiert abgeschlossen sowie die erforderliche Pflege der Plantagen gewährleistet werden. In dieser Sache müssen die progressiven Anbautechnologien eine große Rolle spielen. Im industriellen Verfahren werden im laufenden Jahr 50 000 Hektar Baumwolle und Körnermais, 20 000 Hektar Zuckerrüben, 10 000 Hektar Sonnenblumen, 12 500 Hektar Soja und 100 000 Hektar Silagemais angebaut. Auf diesen Flächen muß die Arbeit besonders gut organisiert und alle technologischen Gänge exakt durchgeführt werden.

Gleichzeitig mit der Durchführung der Frühjahrsbestellung muß man den Flächen Beachtung schenken, die für Reinbrache geplant sind. Den Beginn ihrer Bearbeitung darf man keinesfalls auf spätere Termine verschieben. Die Erfahrungen der Agrarbetriebe mit hoher Ackerbaukultur bestätigen die Zweckmäßigkeit der Ersterbearbeitung der Brache schon während der Frühljahrsaussaat. Das ist dank der gesteigerten Leistungsfähigkeit der Sowchoses und Kolchos möglich.

Um ein hohes Niveau der Agrotechnik zu sichern, gilt es, eine hohe Qualität der Frühjahrsfeldarbeiten zu erzielen. Im vorigen Jahr gab es zum Beispiel in manchen Fällen fehlerhafte Kombinationen von Bodenbearbeitungsgeräten und Sämaschinen, deren schlechte Regelung, fehlerhaftes Besäen der Feldränder und andere Verletzungen, was zum Dichterwerden oder zur Verlichtung der Saaten, zur ungleichmäßigen Saatguttsetzung, zur höheren Verunkrautung führte, die Saaten und die Ertragsfähigkeit beeinträchtigte.

In allen Sowchoses und Kolchos muß strenge agronomische Kontrolle eingeführt werden. Obligatorisch ist die Befolgung der festgesetzten Ordnung: Die Agronomen, Leiter, Brigadiere, die Trupp- und Arbeitsgruppenleiter müssen täglich die von jedem Mechanisator im Laufe der Schicht geleistete Arbeit abnehmen und deren Qualität einschätzen. Die bearbeiteten oder abneh-men den Felder müssen täglich von den Agronomen abgenommen werden. Es gilt, die Bewegung unter dem Motto: „Jedem Feld — das Gütezeichen“ weiterzuführen.

(KasTAG)

die Seele keine Ruhe findet? Welche Medizin wollen Sie da anwenden? Da ließ er mich lachen.

Schwer war die Ernte im letzten Jahr des 10. Planjahres. In den 5 Jahren lieferten die Ackerbauern an den Staat insgesamt 18 530 Tonnen hochwertigen Getreides bei einem Plan von 15 340 Tonnen.

Die Ernte des Jahres 1980 nannte ihre Sieger. Darunter waren A. Bulgak, F. Mussnow, W. Kraft, E. Raudsepp, N. Soplew. Im Kollektiv war ein einheitlicher Putschlag zu spüren.

„Erst spät abends gingen Anatolis Gäste auseinander, die gekommen waren, um zu erfahren, wie es dort in Alma-Ata auf dem XV. Parteitag der KP Kasachstans gewesen sei. Er erzählte viel, wie die Delegierten empfangen wurden, wie sie dort lebten und arbeiteten, wovon sie miteinander sprachen.

Er erkundigte sich nach der Sachlage im Sowchos. Es fand ein Gespräch über die Zukunft, über die bevorstehenden Aufgaben statt, wie die Pläne der Partei sich in den persönlichen Plänen eines jeden von ihnen spiegeln.

„Vielen Dank, daß ihr gekommen seid! Für alles, alles danke ich euch“, sagte der Hausherr zum Abschied.

Danach, wie die Gäste sich von ihm verabschiedeten, war klar zu sehen, daß seine Dorfleute ihm Liebe und Achtung entgegenbrachten. Wofür eigentlich? Wohl dafür, wie der Sowchosdirektor Karchan Mamatow sagte, daß er sicher, nach einer bewährten Richtlinie durchs Leben geht.

Wladimir PIGAWAJEW  
Gebiet Semipalatinsk

## Vorbild der Jugend

Dutzende und Hunderte junger Werktätiger der Landwirtschafts- und Industriebetriebe des Rayons Schtscherbakow zeichnen sich bei der Arbeit zur Steigerung der Produktionseffektivität und Arbeitsqualität aus. Im Rayon zählt man etwa 30 Komsomolzen- und Jugendbrigaden.

Besonders exakt und gut organisiert arbeitet im Rayondienstleistungskombinat die Brigade Nr. 5 der Schneiderei. In der Brigade gibt es 17 Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Der Brigadeführer M. Bondank und der Komsomolgruppenleiter A. Pullon sorgen dafür, daß die angehenden Näherinnen der Brigade alle Arbeitsgänge am komplizierten Fließband meisterten.

Dieses Kollektiv behauptet schon lange den Ehrentitel „Brigade ausgezeichnetster Qualität“, die hergestellten Konfektionen werden auf erste Vorwahlen angenommen. Gegenwärtig arbeitet diese Brigade schon auf das Konto des Juli 1981.

Auch die Komsomolzen- und Jugendbrigaden der Näherinnen der Abschnitte Nr. 2 und Nr. 3 erfüllen ihre Aufgaben erfolgreich und mit Zeiterfüllung.

Im Vorjahr wurde auf der Milchfarm des Schwetschenko-Kolchos eine Brigade der Melkerinnen aus ehemaligen Schulabgängern organisiert. An ihrer Spitze steht die Kommunistin R. Belousowa. Zusammen mit der Komsomolgruppenleiterin Olga Reis organisierte sie den sozialistischen Wettbewerb unter den Brigademitgliedern, was ermöglichte, die Milchträge je Kuh bedeutend zu vergrößern. Gute Leistungen zeitigt auch die Komsomolzen- und Jugendbrigade der Melkerinnen der Milchfarm im Kolchos „Podcheta“, der M. Beljawaja vorsteht.

Mikhail NISHNIK  
Gebiet Kokschtetaw

## Rührige Propagandistin

Durch Wort und Tat begeistern die Agitatoren und Politinformatoren des Karagandaer Werks für Gummiherzeugnisse ihre Arbeitskollegen. Sie informieren sie umfassend über die weitere Entwicklung der Produktion, über die Ergebnisse im politischen Leben, über neue Formen und Methoden des Arbeitswettstreits.

Mustergültig gestaltet ihre gesellschaftliche Arbeit die Leiterin des Agitationskollektivs, Delegierte des XV. Parteitags der KP Kasachstans Lydia Dansberg aus dem Abschnitt für nichtgeformte Technik. Sie leitet eine Komsomolzen- und Jugendbrigade. Als eine der ersten im Werk brachte sie die Initiative auf, das zehnte Planjahr fünf vorfristig zu erfüllen.

Die Agitatoren sahen ihre Pflicht darin, möglichst mehr Arbeiter des Abschnitts für diesen Vorhaben zu gewinnen. Erklärten ihnen, daß ein jeder mit hohem Verantwortungsgelübe neue Reserven zur Steigerung der Arbeitsqualität und Vergrößerung der Produktion ermitteln muß. Als Resultat erfüllte der Abschnitt seine Planaufgaben vorfristig.

Der Fragenkreis, den Lydia Dansberg ständig im Blickpunkt behält, ist groß. Das sind Organisation und Vervollkommnung der Arbeit, Festigung der Disziplin, Einhaltung des Sparmaximalprinzips und Sparen der Arbeitszeit, der Rohstoffe und Materialien, Verbesserung der Lebensverhältnisse und Erholung der Werktätigen. Um darüber zu sprechen, muß man die vor dem Kollektiv stehenden Probleme gut kennen und das Vermögen besitzen, die Menschen zu begeistern und mitzureißen. L. A. Dansbergs Arbeitsbiographie begann im Betrieb, und seither lebt sie seinen Interessen, verbindet mit ihm ihre Zukunft, sucht und findet gemeinsam mit ihren Kollegen Wege zur Erreichung der vorgemerkten Zielmarken. Als Bestarbeiterin der Produktion hilft sie wertvolle Initiativen verbreiten, erläutert ihr Wesen, hilft ihren Kollegen bei der Meisterleistung fortgeschrittener Arbeitsverfahren und -methoden, zeigt dabei gutes persönliches Beispiel.

Schon mehr als 5 Jahre leitet Lydia Dansberg das Komsomolzen- und Jugend im sozialistischen Wettbewerb des Werks. Die Brigade schrieb schon nicht wenig Arbeitssteige auf ihr Konto und wurde mehrmals ausgezeichnet. Die Brigadiern selbst beteiligte sich an zwei Unionswettbewerben um die Meisterschaft in den führenden Berufen der Erdöl- und Chemieindustrie und belegte jedes Mal den zweiten Platz. Seit 1977 arbeitet ihr Jugendkollektiv nach der Brigadenmethode, was nicht nur zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, sondern auch zur Schaffung eines günstigen Betriebsklimas beiträgt. Heute führen zehn Brigademitglieder das persönliche Kontrollprüfchen, fünf liefern ihre Produktion auf erste Vorwahlen. Und das Verdienst an diesem Erfolg hat auch die Leiterin des Agitationskollektivs Lydia Dansberg.

Beim Studium der Materialien des XXVI. Parteitags der KPdSU weckt sie bei den Menschen neue schöpferische Kräfte, strebt danach, daß die Erfüllung der Aufgaben des ersten Jahres des 11. Planjahres fünf st e t e w i r d .

Alexander PRONIN  
Gebiet Karaganda

## Die richtige Linie

Ein schmetterndes Lied und ein schallendes „Hurr!“ überlöten den heiseren Pfiff der Lokomotive.

„Wo geht's hin, Jungs?“ „Nach Kasachstana, aufs Neuland!“

„Ja, was schreibt ihr dann Hurr!“ fragten die alten Weiber mit ihren Bündeln.

Wäre der Zug etwas länger auf der Station stehen geblieben, so hätten die Jungs ihnen erklären können, was das bedeutete — Neuland — und warum ihnen das Herz so freudig in der Brust schlug.

Sie hätten Anatoli Bulgak fragen müssen, warum er fuhr. Ja, warum eigentlich? Warum hatte dieser Junge aus Moldawien sein sonniges Land verlassen und sich auf diese weite Reise voller Ungewißheit begeben?

Der Zug veränderte die Geschwindigkeit, zog sich langsam bis zum Bahnsteig hin und blieb stehen.

„Station Shanghis-Tobe“, las Anatoli.

„Der Teufel hat uns in dieses Loch geritten“, schimpfte einer der Jungen.

Es war im März 1956. In Moldawien blühten zu dieser Zeit die Apfelbäume, hier aber tobten Schneestürme, der Wind drohte einen umzuwerfen. Rings um war weißgraue kalte Steppe.

„Laßt die Köpfe nicht hängen, Jungs. Ohne Schwierigkeiten ist das Leben langweilig“, sagte Anatoli zu seinen Reisegefährten nach einer Weile. Er wunderte sich selbst, wo bei ihm solche

Worte herkommen? Er war doch nie ein guter Redner. „Jeder von uns wird auch hier Freunde, ein Heim und eine Frau haben, man wird über uns Lieder dichten und in Zeitungen schreiben, das sollt ihr noch erleben.“

„So kamen sie in den Sowchos „Bolschewik“ im Rayon Kokpekty.“

„Und eines Tages sagte Anatoli zu seinem nächsten Freund, ebenfalls einem Moldauer, Sawwa Burlak: „Kannst mir gratulieren!“

„Du hast dich also endgültig entschlossen! Gratuliere!“ „Jawohl! Dieser Tage wird die Hochzeit sein.“

„Oja Zeiser war und ist ihren Landsleuten als eine unerlässliche Arbeiterin bekannt. Sie ging immer dorthin, wohin die Sowcholenleitung sie schickte.“

Die jungen Eheleute erhielten eine Wohnung im Neulandssowchos „Bolschewik“ — war eine neue Arbeiterfamilie entstanden.

„Man erzählt folgenden Vorfalle: Einmal erhebt Anatoli eine Geldprämie für hohe Arbeitsleistungen und tadellose Qualität. Da sagte einer der Kombiführer, die in den Sowchos zur Aussilfe gekommen waren: „Mit seiner neuen SK 4 hat der gut Rekorder aufstellen! Der sollte es mal mit meiner Kiste probieren, wenigstens die Norm zu schaffen.“

Eine peinliche Stille trat ein. Alle wußten, daß Anatoli keinen neuen Mährescher hatte. Er arbeitet mit ihm schon die dritte Saison. Und daß er aussieht, als wäre er eben vom Fließband

gekommen, ist ausschließlich das Verdienst Anatolis.

Die Männer standen schweigend da, schmauchten ihre Zigaretten und schienen auf eine Antwort von Anatoli zu warten. Da puffed Pajsola Mussnow gutmütig:

„Einen schlechten Schläufer hindern die Stöcke immer!“

Acht Kommunisten.

Anatoli knöpfte seine Windjacke zu schob seine Mütze zu recht und wandte sich an den „Beleidigten“:

„Du meinst also, es liegt an der neuen Kombi? Vielleicht ist's auch so? Wollen mal sehen: Ich nehme deine auf eine Schicht. Einverstanden?“

Der Kombiführer errötete und nestelte verlegen an seinem Overall herum:

„Laß doch, das war ja nur ein Scherz...“

„Ich mein's aber im Ernst“, Anatoli sah seinem Gegenüber streng in die Augen: „Das Getreide ist für mich eine ernste Sache. Damit scherze ich nicht gern.“

Sie tauschten ihre Mährescher. Ihre Schläge lagen nebeneinander. Die Motoren setzten im Brummbaß ein, in hohen Tönen ratterten die Flügel der Mähmaschinen. Die Mähd war schwer, weil der Weizen sehr niedrig war. Der Rechnungsführer ging nicht vom Feld, er beobachtete den Zweikampf.

Erst gingen die Mährescher nebeneinander. Eine Runde, die zweite. Dann riß Bulgak sich vor und überholte seinen Rivalen um eine ganze Runde. „Der

richtet noch was an“, dachte der Rechnungsführer besorgt und ging eiligen Schritts über das Stoppelfeld, um die Qualität der Arbeit zu prüfen. Das Feld war wie abrasiert, ohne „Glatten“, im Stroh — kein Körnchen zu finden.

Da blieb die Kombi des Rivale plötzlich stehen. Der Fahrer stieg herab und besserte es was an der Mähmaschine aus. Dann saß er auf, fuhr los, blieb aber gleich wieder stehen.

Da hielt auch Anatoli an und begab sich zu seinem Nachbarn, der unerschüssig dastand. Dann machten sie sich zu zweit an der Haspel zu schaffen. Der Rechnungsführer sah, wie der Rivale Anatoli zuletzt die Hand drückte.

Die Schicht war zu Ende. Wie von einem Magnet angezogen, steuerten die Mechanisatoren den Rand des Schlags hin, wo der Wettkampf zu Ende ging.

Der Rechnungsführer hob sein Notizbuch und sagte gelassen und solide:

„Anatoli Bulgak hat also fast zwei Hektar mehr geschafft, den Dreschertrag erfahren wir beim Wiegemeister.“

Man lachte zustimmend. Der Rivale kam herbei:

„Nun, Junge, ich kapituliere. Das ist nicht mein Element...“

Aber Anatoli setzte sich mit ihm an den Tisch beim Feldhäuschen und begann ihm seine Fehler zu erklären.

„Es war im Frühling 1967. Es war ein Frühling im Neuland und der drittbeste seines Lebens. Von der Arbeit kam er zusammen mit seinen Kollegen Sawwa Burlak, Nikolai Soplew, Pajsola Mussnow und Wladimir Kraft nach Hause.

„Oja, mach uns was zum Abendbrot, die Jungs sind heute

Strohwitter: Ihre Frauen haben sie ins Kino laufen lassen...“

„So seid ihr Männer halt! Ohne uns Frauen könnt ihr keinen Schritt tun.“

„Ach, es liegt ja nicht nur an ihnen. Wir wollen heute ein bißchen feiern“, sagte einer von den Jungen.

„Was ist denn?“

„O, was ganz Besonderes, Olga Petrowa, von heute an bist du die Gattin eines Helden!“

Anatoli Jakowlewitsch reichte ihr eine Zeitung. „Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets“, stand da. Weiter — einige Namen von Menschen, die mit dem hohen Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ gewürdigt wurden. Unter ihnen Bulgak, Anatoli Jakowlewitsch — Traktorist und Kombiführer des Sowchos „Bolschewik“, Rayon Kokpekty. Die Zeilen begannen vor ihren Augen zu tanzen, das Herz machte einen Bocksprung. „Toljal!“ war alles, was sie hervorbringen konnte. Darauf sagte er ihr: „Das ist auch deine Auszeichnung, Oja. Wenn ich dich nicht hätte, könntest du wohl so fest auf den Beinen stehen...“

„Gerade vor der Ernte des vorigen Jahres stieß Anatoli Jakowlewitsch ein Unglück zu — er erkrankte und mußte ins Krankenhaus, für ziemlich lange Zeit. Jedoch wie wunderten sich seine Kollegen, als sie ihn nach fünf Tagen wieder neben seiner Kombi sahen! Sofort wurde die Stimmung besser, und sie begrüßten ihn erfreut.

„Bist sicher ausgerissen“, sagte einer von ihnen. Darauf antwortete Anatoli, verschmitzt lächelnd:

„Ich sagte zum Chefarzt während des Rundgangs: „Meinen Körper haben Sie geheilt, darauf verstehen Sie sich. Wenn aber

# TASS meldet Internationales Panorama

### In den Bruderländern

## Betrieb ausgezeichnete Arbeitsqualität

**BERLIN.** Kompanie mit der Marke des Feinmechanischen Werks in Freiberg helfen den Geologen und Touristen vieler Länder, ihre Routen richtig zu bestimmen. Der Betrieb liefert jährlich 180 000 „Wegweisungsgeräte“. Unter den Erzeugnissen, die von den erfahrenen Meistern Freibergs gefertigt werden, befinden sich Sextanten und andere Navigationsgeräte, ohne die kein Schiff der Handelsflotte der DDR und der anderen RGW-Mitgliedstaaten auskommen kann. In den Jahren der Volksmacht hat das Werk, das zum Kombinat Carl Zeiss Jena gehört, eine Weiterentwicklung erfahren. Unter Beistand sowjetischer Spezialisten wurde hier die Produktion von Elektronengeräten organisiert. In der 200-jährigen Geschichte wurde eine neue Seite aufgeschlagen. Gegenwärtig baut der Betrieb Geräte, die die Qualität der kontinuierlichen Produktionsprozesse im Hüttenwesen, in der Chemie und der Zementindustrie überwachen. Sie werden gemeinsam mit sowjetischen Spezialisten entwickelt. Das Werk in Freiberg trägt den Ehrentitel „Betrieb ausgezeichnete Arbeitsqualität“. Mehr als 60 Prozent seiner Erzeugnisse führen das Zeichen „Q“.

## Monat des Naturschutzes

**SOFIA.** In Bulgarien hat der traditionelle Monat des Naturschutzes begonnen. In diesen Frühlingstagen beteiligen sich Tausende Einwohner des Landes an der Gestaltung und Begrünung der Städte und Siedlungen, an der Schaffung neuer Wälder.

Der Umweltschutz ist in der VR Bulgarien ein Anliegen des ganzen Volkes. In allen Bezirken wirken Ausschüsse für Naturschutz. Eine wirksame Hilfe erteilen ihnen die Gewerkschaften, die Komsomol- und andere gesellschaftliche Organisationen. Der Staat stellt alljährlich bedeutende Mittel für die Realisierung von Maßnahmen für Natur- und Umweltschutz bereit. So waren im vergangenen Planjahr fünf zu diesem Zweck mehr als 840 Millionen Lewa zugewiesen worden. Umfangreiche Maßnahmen sollen diesbezüglich im begonnenen Planjahr fünfzig ergriffen werden.

Durch gemeinsame Bemühungen hat sich in letzter Zeit das Mikroklima in so großen Industriezentren wie Sofia, Plowdiw, Pernik, Schumen, Plewen und anderen verbessert. Hier werden in vielen Industriebetrieben immer aktiver abfalllose Produktionstechnologien eingeführt, verschiedene Reinigungsanlagen

## Provokationen dauern an

Die chinesische Soldateska verbüßt weiterhin bewaffnete Provokationen gegen das sozialistische Vietnam und schürt Spannungen an der Grenze zwischen beiden Ländern, meldet die vietnamesische Nachrichtagentur VNA.

In den letzten zehn Tagen wurden die Grenzgebiete der vietnamesischen Nordprovinzen Ha Tuyen, Hoang Lien Son, Quang Ninh und Lang Son dutzendmal dem Beschuss aus Maschinengewehren, Granatwerfern und Geschützen ausgesetzt. Chinesische Soldaten drangen gruppenweise in das Gebiet der SR Vietnam ein und verübten Banditenüberfälle auf Grenzposten und friedliche Dörfer. Die Provokateure zerstörten Wohnhäuser und Betriebsbauten, vernichteten Saat und steckten Wälder in Brand.

## Erste Safta in der Abschlußetappe

**HAVANNA.** Die Safta in Kuba, die erste im neuen Planjahr fünfzig 1981—1985, ist in ihre Abschlußetappe getreten. Eine Reihe von Provinzen im Osten der Republik rapportierte bereits über die Erfüllung der Planaufträge in der Ernte und in der Verarbeitung von Zuckerrohr, in den anderen geht die Safta ihrem Ende entgegen. Die diesjährige Ernte nimmt in der Geschichte der Saftas in Kuba einen besonderen Platz ein. Als Antwort auf den Appell der Kommunistischen Partei und der Regierung Kubas, die diesjährige Safta zur effektivsten zu gestalten, haben die Werktätigen Kubas sie in gedrängten Terminen und ohne Verluste eingebracht.

Zum Erfolg trug auch der Anlauf zweier neuer Zuckerfabriken, die Bildung zusätzlicher Mäcker- und Arbeiterbrigaden in den Zuckerverarbeitungsfabriken bei. Weltgehender als in den vergangenen Jahren wurde die materielle Stimulation angewandt.

Die Erfahrungen der diesjährigen Safta, wird in der kubanischen Presse unterstrichen, verdienen es, eingehend studiert und in der Zukunft weitgehend verbreitet zu werden.

## Rekonstruktion des Werks

**BUDAPEST.** Nach der Rekonstruktion des Kugellagerwerks in Debrecen, des größten in Ungarn, wird sich sein Produktionsumfang nahezu verdoppeln. Seine Umrüstung erfolgt unter dem technischen Beistand der Sowjetunion.

Nach der Rekonstruktion wird das Werk einen führenden Platz in der Kugellagerproduktion unter den Betrieben der RGW-Länder einnehmen und einen beachtlichen Beitrag zur Realisierung des Programms der sozialistischen Wirtschaftsintegration leisten, sagte der Werkdirektor dem TASS-Korrespondenten. Man nennt ihn nicht von ungefähr einen Betrieb der sowjetisch-ungarischen Freundschaft. Wir äußern unseren wärmsten Dank den sowjetischen Kollegen, insbesondere denen aus dem Moskauer Staatlichen Kugellagerwerk, die sich an der Neuausrüstung des Werks beteiligten.

Die Rekonstruktion wird es ermöglichen, die Arbeitsproduktivität bedeutend zu steigern, die Erzeugnisqualität zu verbessern und die Produktionskultur auf eine höhere Stufe zu heben. Viele Produktionsprobleme werden von Elektronenrechnern gelöst.

## Tod von Sands war Mord

**Kommentar**  
Zeugnis dafür ist der Beschluß des Thatcher-Kabinetts, „Sondergruppen“ in Ulster in Kampfbrigaden zu versetzen, um sie unmittelbar nach dem Tod des 27-jährigen Sands einzusetzen. Der Beschluß, „Schnelle Eingreiftruppen“ nicht nur am Persischen Golf, sondern auch bei sich zu Hause zu verwenden, spricht davon, daß die Tories begriffen haben: Großbritannien hat sich — infolge der Ulster-Politik Londons — in einen heißen Punkt der Erde verwandelt. Im nächtlichen Belfast loderten nach der Nachricht über Sands' Tod neue Brände auf, donnerten Granatexplosionen, die Schielerre nahen zu. Eine Woge der Gewalt rollte an. Sie wurde von allen prophezeit. Man konnte sie vermeiden. Der Abgeordnete des britischen Parlaments hungerte mehr als zwei Monate — eine für die Erwägung selbst einer äußerst komplizierten Frage genügende Zeit. Die unterjochte katholische Minderheit Ulsters erklärte: Damit der Frieden in Ulster eintritt, müssen Verletzungen von Kämpfern um Besatzungstruppen zurückgezogen werden.



## Große Einmischung

Die verschiedenen Revanchistenorganisationen, die in der BRD mit Wissen und mit Förderung der offiziellen Behörden wirken, mischen sich weiterhin in die inneren Angelegenheiten Polens ein und erheben unverfroren Gebietsforderungen an dieses Land und an andere sozialistische Staaten Europas. Vom 1. bis 3. Mal fand in Lübeck ein provokatives Treffen der „Ewig Gestrigten“ aus der pommerischen Landsmannschaft statt. Zu den Rednern gehörten der Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, Gerhard Stoltenberg (CDU), der CDU-Bundestagsabgeordnete Philipp von Bismarck und andere offizielle Vertreter, die eine „Wiedervereinigung Deutschlands“, mit anderen Worten — die Verschlingung von Gebieten östlich der Oder und der Neiße — forderten und Anspruch darauf erhoben, die Interessen der „Deutschen im Osten zu vertreten“. Gleichzeitig hielt die erzreaktionäre und antikommunistische paneuropäische Union in Kiel eine Sitzung ab. Die Sitzungsteilnehmer verdammt die Entspannungspolitik und gaben antikommunistische und antisowjetische Parolen aus. Der ehemalige Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Hans Filbinger (CDU), der wegen seiner aktiven Nazi-

Robert Sands ist nicht bloß gestorben — er ist getötet worden. Die beiden letzten Tage seines 65-tägigen Hungerstreiks konnte er — schon blind, stumm und gelähmt — keinen Widerstand leisten, und man konnte ihn, wenn man das gewollt hätte, retten oder wenigstens zu retten versuchen. Aber man hat das nicht getan, weil man das offensichtlich nicht wollte. „Wenn er sterben will, werden wir ihn daran nicht hindern.“ Diese offizielle Antwort der britischen Behörden scheint nur auf den ersten Blick eine Form der Untätigkeit zu sein. London hat aufmerksam Meldungen aus dem Konzentrationslager Long Kesh verfolgt, wartete auf Robert Sands' Tod und bereitete sich vor, im Geist der modischen Strategie „schnell einzugreifen“. Ein

## Großes Interesse hervorgerufen

**WIEN.** Die Verwirklichung des auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU unterbreiteten außerordentlich wichtigen Vorschlags, ein Moratorium für die Stationierung der Raketen- und Kernwaffen mittlerer Reichweite der NATO-Länder und der UdSSR in Europa einzuführen, würde günstige Voraussetzungen für die Fortführung der politischen Entspannung in Europa und für deren Ergänzung durch militärische Entspannung schaffen. Das hat der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Österreichs, Franz Muhlri, auf einer Pressekonferenz in Wien erklärt. Er sagte, es gehe darum, nicht nur das quantitative, sondern auch das qualitative Niveau der Raketen- und Kernwaffen einzufrieren, die einen Kernwaffenkonflikt in Europa mit dessen kaum absehbaren Folgen verursachen könnten. Von großer Bedeutung sei auch die Tatsache, daß diese Initiative der UdSSR das Prinzip der Gleichheit und gleichen Sicherheit der Beteiligten berücksichtige. Die Friedensinitiativen der Sowjetunion bewiesen unwiderlegbar, daß die UdSSR niemanden bedroht. Sie entsprechen den Interessen der internationalen Sicherheit und seien von gewaltiger Bedeutung für das neutrale Österreich. **LONDON.** Eine detaillierte Erörterung der von L. I. Breschnew auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU unterbreiteten Friedensinitiativen hat das Mitglied des Europäischen Parlaments Alfred Lomas vor diesem internationalen Gremium beantragt. In einer Resolution widmet Lomas besondere Aufmerksamkeit den Vorschlägen der UdSSR, ein Sonderkongress der UNO-Vollversammlung zur Erörterung von Wegen zur Verhinderung des Krieges einzuberufen, Verhandlungen auf höchster Ebene zwischen der UdSSR und den USA durchzuführen, die Zonen der vertrauensbildenden Maßnahmen in Europa zu erweitern und ein internationales Abkommen über den Persischen Golf abzuschließen. Der Verfasser ruft die Regierungen aller Mitgliedsstaaten des Europäischen Parlaments und die Vereinigten Staaten auf, eine positive Antwort auf die sowjetischen Initiativen zu geben und notwendige Anstrengungen zur Festigung des Entspannungsprozesses und der Zusammenarbeit sowohl in Europa als auch in der ganzen Welt zu unternehmen.

## Aufgabe der Menschheit

„Ein Kernwaffenkrieg ist die größte Gefahr für die Menschheit, und die Aufgabe aller nüchtern denkenden Menschen besteht darin, seine Entfesselung zu verhindern“, hat der bekannte amerikanische Psychiater, Prof. Eric Chivian von der Technologischen Hochschule Massachusetts, in einem Gespräch erklärt. Chivian gehört zu den Organisatoren der internationalen Konferenz „Ärzte der Welt für die Verhütung des Kernwaffenkrieges“, die vor einiger Zeit bei Washington stattfand. Er sagte, gerade die Ärzte könnten eine wichtige Rolle darin spielen, daß den breiten Massen die Wahrheit über die riesigen menschlichen Leiden zur Kenntnis gebracht wird, die der Kernwaffeninsatz verursachen wird. Obwohl die meisten Amerikaner die Gefahr eines Kernwaffenkrieges sicher erkennen, stellen sie sich kaum in vollem Maße vor, wie groß sie ist, und daß wir Mediziner einfach außerstande sein werden, da Abhilfe zu schaffen. Die Kernwaffen müß-

bridge (Großbritannien) stattfindet, wird viel repräsentativer sein. Wir hoffen, zu ihrer Arbeit Mediziner nicht nur Europas und Nordamerikas, sondern auch des Nahen Ostens und Asiens heranzuziehen. Was unsere Zusammenarbeit mit sowjetischen Ärzten betrifft, so ist sie in hohem Maße günstig. Wir haben uns schnell davon überzeugt, daß die Ärzte der Welt unabhängig von ihren politischen Anschauungen die gleiche Sprache sprechen, wenn es darum geht, die Gesundheit und die bloße Existenz der Menschen zu verteidigen. Die sowjetischen Kollegen wurden von den gleichen Problemen bewegt, wie die amerikanischen Mediziner, und wir wurden durch die Beunruhigung über die Geschicke des Friedens und durch die Opposition gegen das nukleare Wettrüsten wirklich vereint.

## Auf dem Wege des Fortschritts

35 Jahre sind vergangen, seitdem der langjährige Kampf des syrischen Volkes vom Sieg gekrönt worden war und der letzte ausländische Soldat den syrischen Boden verlassen hatte. In dieser Zeit erzielte das Land bedeutende Erfolge auf dem Weg der Festigung seiner politischen und ökonomischen Unabhängigkeit, im Kampf um soziale Umgestaltungen. Das gegenwärtige Leben des Landes wird vor allem vom friedlichen Aufbauwerk und den progressiven Umgestaltungen geprägt, die unter der Leitung der Arabischen Sozialistischen Baath-Partei durchgeführt werden. In der Wirtschaft der Republik entwickelt sich der staatliche Sektor. In den Händen des Staates liegen die Gewinnung von Bodenschätzen, die Elektroenergie, 66 Prozent der gesamten Industrieproduktion, 70 Prozent des Außenhandels. Die Agrarreform wird erfolgreich ins Leben umgesetzt, aktiv entfaltet sich die Genossenschaftsbewegung.

Beachtlich sind die Erfolge im Bereich des Gesundheits- und des Bildungswesens. Eine große Rolle spielt in der Entwicklung des Landes die mannigfaltige Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft. Die Republik steht in der vordersten Linie des Kampfes gegen die Umlriebe des Imperialismus im Nahen Osten und ist zum Inbegriff der Standhaftigkeit und des Widerstands der arabischen Nationalen Einheitsfront angesichts der israelischen Expansion geworden. Im Bild: Das Zementwerk bei Damaskus ist eines der größten Betriebe des staatlichen Sektors in Syrien, der unter technischem und ökonomischem Beistand der DDR errichtet wurde.

Die Pläne für einen längeren Aufenthalt amerikanischer Streitkräfte auf Sinai werden im Rahmen der Separatabkommen von Camp David ausgearbeitet, die nicht nur die ohnehin explosive Situation verschärfen haben, sondern auch zu einer Tarnung für die Zusammenzerrung eines gegen die Araber gerichteten Militärblocks USA-Isreal-Ägypten geworden sind. Washington und seine Verbündeten Israel und Ägypten treiben offenkundig ein falsches Spiel, indem sie versuchen, der Weltöffentlichkeit einzureden, daß die amerikanische Truppenkontingente auf Sinai einen „internationalen Status“ haben würde, wie ihn zum Beispiel die UNO-Sonderkräfte im Nahen Osten hatten. Diese Kräfte stellten bekanntlich ihre Funktionen im Juli 1979 ein, nachdem es den USA gelang, sie zu einem Werkzeug zur Forcierung der Politik von Camp David zu machen.

## Forderungen wurden durchgesetzt

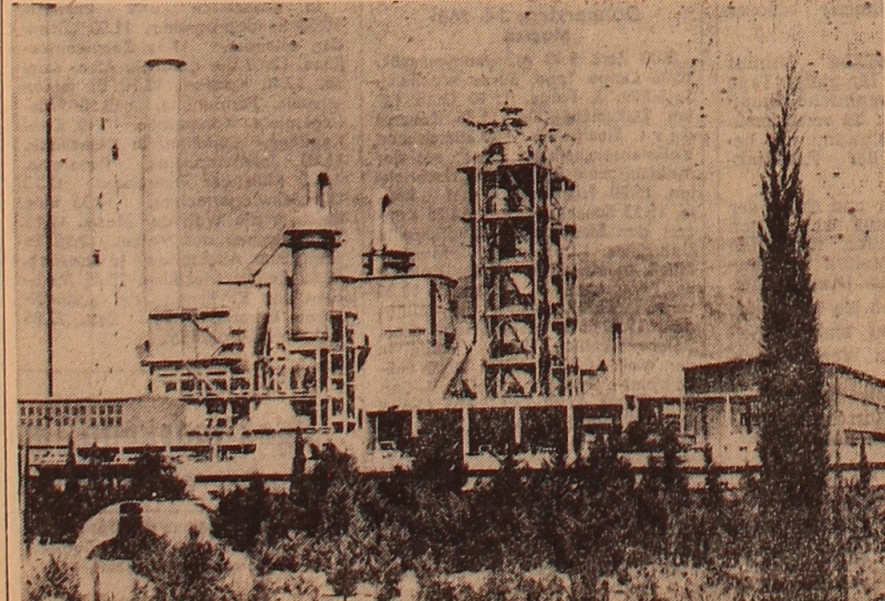
**Das am 5. Mai veröffentlichte Kommuniqué zur zweiwöchigen Sitzung des NATO-Rates in Rom** beweist, daß die Reagan-Administration mit politischen Druckmitteln von ihren westeuropäischen Partnern Unterstützung für ihre Forderung nach Stationierung amerikanischer Kernraketen mittlerer Reichweite in Westeuropa erzwingen konnte. Trotz der heftigen Proteste in den westeuropäischen Ländern äußerten die Vertreter ihrer Regierungen die Absicht, die im Dezember 1979 beschlossenen Pläne der sogenannten Modernisierung ihrer nuklearen Streitkräfte in Europa zu verwirklichen. Im Kommuniqué wird behauptet, daß diese „Modernisierung“ heute „wichtiger denn je“ sei. Wie üblich versuchten die Führer der NATO-Länder ihre Aktionen zum weiteren Hochpreisen des Wettrüstens mit Behauptungen von einer „sowjetischen Bedrohung“ zu motivieren. Die Teilnehmer der römischen Tagung wiesen den sowjetischen Vorschlag zurück, ein Moratorium für Stationierung neuer Raketen- und Kernwaffen mittlerer Reichweite der NATO-Länder und der UdSSR in Europa einzuführen, obwohl dieser Vorschlag bekanntlich in der Öffentlichkeit des Kontinents breiteste Unterstützung gefunden hatte. Um den Protesten in Westeuropa gegen die militaristische Poli-

## Tätigkeit aktivieren

Auf die Wichtigkeit des Ziels der Weltgesundheitsorganisation (WHO) „Gesundheit für alle bis zum Jahre 2000“ hat die Premierministerin Indira Gandhi hingewiesen. Auf einer Tagung der WHO unterstrich sie die Notwendigkeit, die Tätigkeit dieser internationalen Organisation zu aktivieren. In vielen Ländern sei die medizinische Versorgung kostspielig. Pharmakonzerne der entwickelten Staaten verkaufen ihre Erzeugnisse den Entwicklungsländern für sehr hohe Preise. Indira Gandhi konstatierte einen Schaden, der dem Gesundheitswesen der Entwicklungsländer durch die Abwerbung von qualifizierten Kadern in die westlichen Länder verursacht wird. Indira Gandhi ging auf die Anstrengungen ein, die Indien unternimmt, um die medizinische Betreuung der Bevölkerung und den Kampf gegen epidemische Krankheiten zu verbessern. Sie rief die WHO dazu auf, alle Kräfte zu mobilisieren, um in den Entwicklungsländern solche gefährliche Krankheiten wie Lepra und Malaria zu liquidieren. Sie betonte die Wichtigkeit, die Bevölkerung der Entwicklungsländer mit grundlegender medizinischer Hilfe zu versorgen und Wissen auf sanitär-hygienischem Gebiet in breitem Umfang zu vermitteln. Der Minister für Gesundheitswesen der UdSSR, Sergej Burenkow, verwies in seiner Rede auf die besondere Bedeutung, die angesichts der gegenwärtig komplizierten internationalen Situation dem Kampf für die Eindämmung des Wettrüstens zukommt. Die Abrüstung setze gewaltige finanzielle Mittel frei, die zur Entwicklung des Gesundheitswesens verwendet werden könnten. Burenkow unterstrich die Wichtigkeit, die Tätigkeit der WHO zur Verhinderung eines Kernwaffenkrieges zu aktivieren. Er rief die Organisation dazu auf, die Verwirklichung des Vorschlags L. I. Breschnews zu unterstützen, ein internationales autoritatives Komitee zu bilden, das die Lebensnotwendigkeit aufzeigt, eine nukleare Katastrophe zu verhindern.

## Militärisches Eindringen soll forciert werden

Schon 1973 hatte der UNO-Sicherheitsrat ein konstruktives Prinzip herausgearbeitet, demgemäß Truppen der ständigen Ratsmitglieder nicht in die Sonderkräfte der UNO im Nahen Osten aufgenommen werden dürfen. Dieser Beschluß des Sicherheitsrates paßte aber den USA nicht, und sie suchten nach allen möglichen Hinterbüchsen und Vorwänden, um unmittelbar in den Nahen Osten militärisch einzudringen. Die gegenwärtige Administration Washingtons, die bereits eine ganze Reihe internationaler Vereinbarungen annullierte, hat nun auch das vom Sicherheitsrat 1973 ausgearbeitete Prinzip verworfen und wirkt jetzt offen auf Stationierung ihrer Truppen im Nahen Osten hin. Dieser Schritt ist eine direkte Herausforderung der arabischen Völker und eine ernste Gefahr für die Sicherheit der anderen weitest liegenden Länder. Die Sowjetunion unterstrich wiederholt, daß es nur einen Weg zur Herstellung eines dauerhaften und gerechten Friedens im Nahen Osten gibt — den Weg ehrlicher kollektiver Suche nach einer umfassenden Regelung und nicht den Weg von Separatabkommen oder Versuchen, die Probleme auf militärischem Wege zu lösen. Ihrerseits ist die UdSSR bereit, an dieser Arbeit und an einer internationalen Konferenz mit interessierten Seiten konstruktiv teilzunehmen.



Das gegenwärtige Leben des Landes wird vor allem vom friedlichen Aufbauwerk und den progressiven Umgestaltungen geprägt, die unter der Leitung der Arabischen Sozialistischen Baath-Partei durchgeführt werden. In der Wirtschaft der Republik entwickelt sich der staatliche Sektor. In den Händen des Staates liegen die Gewinnung von Bodenschätzen, die Elektroenergie, 66 Prozent der gesamten Industrieproduktion, 70 Prozent des Außenhandels. Die Agrarreform wird erfolgreich ins Leben umgesetzt, aktiv entfaltet sich die Genossenschaftsbewegung.

Ein Thema aus unserer Post

Welchen Beruf wählen unsere Kinder?

Jeden Morgen wecken mich die hellen Stimmen meiner jüngsten Kinder. Sie sind gerne dabei, wenn die Milch abgeseigt wird, und dann gleich davon zu kosten. Am Frühstückstisch sind dann schon alle neun versammelt - ein fröhliches Völkchen. Als Mütter möchte ich sie auch als Erwachsene um mich haben. Möglich ist es ja auch, denn unser Sowchos, "Sarezschny" braucht junge Kräfte in der Produktion, im sozialen Bereich.

Mein Altester - Alexander - ist Tischler im Sowchos, er spielt Gitarre und Bajon, macht uns viel Freude damit. Ljuba meistert den Apothekerberuf und kommt dann auch wieder ins heimische Kollektiv. Mein sehnsüchtigster Wunsch ist es, daß alle neun Kinder zu ehrlichen, arbeitsamen Menschen heranwachsen und im Ergebnis der Erziehung, die sie in der Familie und in der Schule genossen haben, eine aktive Lebensposition besitzen, daß sie stets unter friedlichem Himmel ihrer Arbeit nachgehen könnten.

Antonie EISNER, Sowchosarbeiterin, Gebiet Zelinograd

rer heimlichen Umgebung, zur Sache ihrer Mütter und Väter.

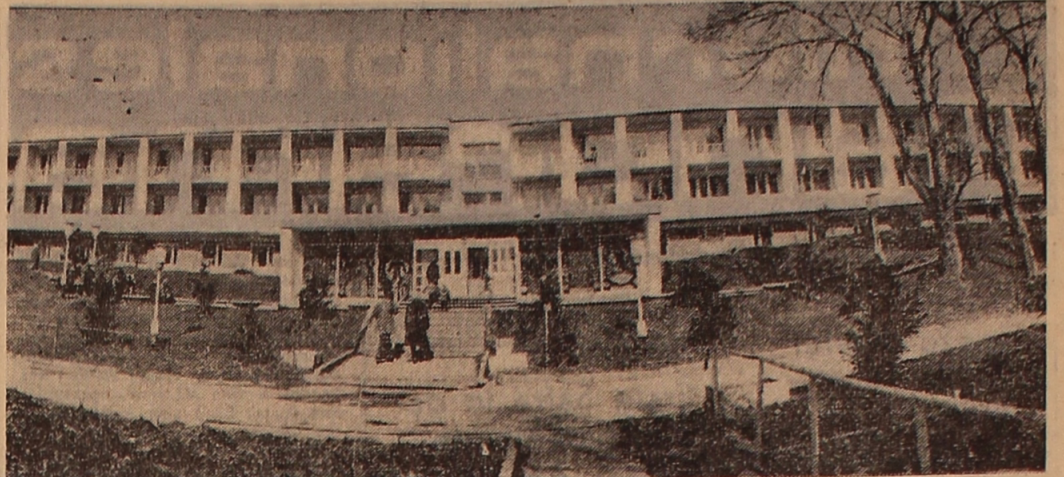
Von klein auf sehen die Kinder die grenzenlosen Getreidefelder, freuen sich an den Arbeitsergebnissen ihrer Dorfbewohner. Die Jugendlichen hören und sprechen mit, wenn die Rede über Getreide, Tiermast oder Futterbestellung ist. Sie nehmen am Dorfleben aktiv teil.

Dieses Streben nach Gleichberechtigung mit den erwachsenen Ackerbauern, die Anziehung des Verantwortungsgedächtnisses für die allgemeine Sache muß nicht nur die Hauptsache bei der Berufsorientierung, sondern auch der Kernpunkt bei der Erziehung in der Familie sein. So dankt Frau Eisner, so denken die meisten Eltern. Auch die Schulen dürfen dabei nicht passiv sein. Die fortgeschrittenen Lehrerkollektive suchen und finden engen Kontakt zu den Eltern, wenden bei der Arbeit mit der Familie aktive Formen und Arbeitsmethoden an. Die Lehrer sind häufige Gäste zu Hause bei den Schülern und Eltern, helfen letzteren den Kindern eine aktive Lebensposition anzuerziehen.

In vielen Agrarbetrieben werden die Oberschüler zu den traditionellen Feiertagen - zur Ehrung der besten Getreidezüchter, Mechanisatoren und Tierzüchter - eingeladen. Das weckt bei ihnen Achtung vor den landwirtschaftlichen Berufen, das Gefühl des Stolzes auf ihre Eltern, deren Wesenszüge - Arbeitsamkeit, Hilfsbereitschaft, Kollektivismus, Mut und Berufsliebe - auf den Treffen gelobt werden. So lernen die Schüler, daß die Achtung zu älteren Leuten nicht nur Gesetz in der Familie, sondern auch das Gesetz unserer sozialistischen Gesellschaft ist.

In allen Gebieten unserer großen und schönen Heimat behauptet der Frühling seine Rechte. Die Werkfähigen vom Land weitern unter der Devise „Effektiv und qualitativ arbeiten“, um gleich im ersten Jahr des laufenden Planjahres die Erntefrage zu erhöhen, mehr Erzeugnisse des Feldbaus und der Tierzucht zu produzieren und an den Staat zu verkaufen. Und wie immer sind die Schüler der ländlichen Schulen dort, wo die Erwachsenen Unterstützung brauchen.

Heinrich EDIGER, Briefredakteur der „Freundschaft“



Im Vorgebirge des Transil-Alatau, in der Nähe der Hauptstadt Kasachstans Alma-Ata wurde das neue Gewerkschaftsanatorium „Koktem“ („Frühling“) eröffnet, das 400 Kinder mit Eltern gleichzeitig aufnehmen kann. Im neuen Sanatorium werden mit modernen medizinischen Ausrüstungen, Mineralbädern, Heilgymnastik und Massage die Erkrankungen der Atmungsorgane, des Herz- und Kreislaufsystems sowie des motorischen Apparats geheilt. Die frische Gebirgsluft und die Sonne leisten dabei den Ärzten gute Hilfe.

Es ist viel geleistet worden, damit es die Kinder und ihre Eltern hier gut haben. Da gibt es Wohnzimmer für je zwei Personen, den Filmvorführungssaal, das Spielzimmer, „Märchen“, Spielautomaten, die Bibliothek, den Lesesaal. Beim Sanatorium funktioniert auch eine Schule; somit brauchen die Kinder verschiedenen Alters ihren Unterricht nicht zu unterbrechen.

Unsere Bilder: Außenansicht des „Koktem“; Swelana Mihana und ihr Tochterlein Alla aus Semipalatinsk sind in bester Stimmung.

Fotos: TASS

Eine kinderreiche Familie mit ihren Freuden und auch Sorgen: Man kann Mutter Eisner gut verstehen. Die aktive Lebensposition bedeutet bei der fleißigen Frau Liebe zur Arbeit und zur Heimat, die zu erworbene Vertrauen der Mitmenschen, ihre zwei Ältesten fühlen sich in den neuen Kollektiven wohl. Fehlte ihnen am Anfang auch Mütters führende Hand, so halten ihnen erfahrene Lehrmeister und freundliche Kollegen den Beruf und auch das Leben lieben, stärken ihr Vertrauen.

Das ist durchaus kein Einzelfall. In jedem Dorf, in jeder Siedlung gibt es gegenwärtig Achtklassen- oder Mittelschulen, wo die jungen Menschen gediegenes Grundwissen erhalten. Nach Schluß steht ihnen die Welt offen: Wähle einen Beruf nach Veranlagung und Geschmack.

In den „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR“ für die Jahre 1981-1985 und für den Zeitraum bis 1990“ wird der Ausbildung von Fachleuten mit Hochschul- und mittlerer Fachschulbildung ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt: Im Verlaufe des 11. Planjahres sollen etwa 10 Millionen Jugendliche Lehranstalten absolvieren. Viele von ihnen werden in der Landwirtschaft tätig sein, denn in der intensiven Wirtschaftsführung kann man sich ohne tiefes und vielseitiges Wissen nicht mehr zurechtfinden. Die Kolchos und Sowchos haben im 11. Planjahr fünf große und komplizierte Aufgaben zu lösen, also müssen im Dorf mehr und mehr hochqualifizierte, gebildete

Kader tätig sein, Leute, die in ihre Arbeit verliebt sind. Viele Absolventen der Dorfschulen, wie Alexander Eisner, haben ihre „Arbeitsfähigkeit“ in den Schülerproduktionsbrigaden erhalten. Die Lehrer und landwirtschaftliche Fachleute vermitteln den Jugendlichen ihr Wissen, lehren sie den Boden achten und lieben, wecken in ihnen das Streben zur schöpferischen Suche. So greift die gesellschaftlich-nützliche Arbeit ins Leben der Oberschüler im Dorf. Wo den Schülerproduktionsbrigaden gebührende Hilfe erwiesen wird, wo diese Brigaden über leistungsfähige Landmaschinen verfügen, wo ihnen im Brigadestandort gute soziale Bedingungen geschaffen wurden, dort bleiben ganze Klassenkollektive im Agrarbetrieb. In unserer Republik sind die Schülerproduktionsbrigaden zu einer festen Stütze der Kolchos und Sowchos geworden. Die Dorfschulabsolventen des Gebiets Semipalatinsk z. B. bildeten die ersten Schäferbrigaden. Ihre Initiative fand viele Nachfolger in allen Gebieten Kasachstans. Auch im Ackerbau könnte man Hunderte Beispiele anführen, wenn die meisten Absolventen in die Reparaturwerkstatt, auf die Farm oder in eine Feldbaubrigade arbeiten gehen.

Das sind junge Leute mit einer schon formierten aktiven Lebensposition. Was bedeutet sie bei einem auf dem Lande aufgewachsenen Mädchen oder Jungen? In erster Linie ihre Interessiertheit an den Erfolgen in der gesellschaftlichen Produktion, ihre Liebe zum Boden, zu ih-

Fernsehen

Montag, 11. Mai
Moskau
9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Der alte Chotabytsch. 11.50 Klub der Filmreisen. 15.00 Nachrichten. 15.20 Durch Bulgarien. Filmprogramm. 15.50 Verse von N. Asselow. 16.30 Sendung für junge Techniker. 17.15 Das Objektiv. 17.45 Konzert. 18.10 Sport aktuell. 18.45 Populär-wissenschaftlicher Film. 19.00 Konzert des Staatlichen Tanzensembles „Daile“ aus der Lettischen SSR. 19.25 Unser Garten. 19.55 Planjahrfünft und Kollektiv. 20.25 Der Rekord. Spielfilm. 21.30 Zeit, 22.00 Pskow. Dokumentarfilm. 22.30 Schlußkonzert des Internationalen Musikfestivals in der UdSSR.

Alma-Ata
In Kasachisch. 17.55 Sendeprogramm. 18.00 Für Fernstudenten. 18.40 und das ganze Leben. Dokumentarfilm. 18.55 Tabiget. Langgashaitary. 19.15 Konzertfilm. In Russisch. 20.10 Kasachstan. 20.30 Effektivität: Worin liegt sie? 21.30 Konzertfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Die Sage von Tili. Spielfilm. 4. Folge.

Dienstag, 12. Mai
Moskau
9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Vorwärts, Jungsl! 10.50 Treue Freunde. Spielfilm für Kinder. 15.00 Nachrichten. 15.20 Der Weg zum Reaktor. Dokumentarfilm. 15.50 Konzert. 16.20 Mach's mit, mach's nach, mach's besser. Sendung aus der DDR. 17.20 Architektur der olympischen Anlagen. 18.00 Konzert des Orchesters für Volksinstrumente aus der Sozialistischen Republik Rumänien. 18.30 Was und wie lernt man in einer Berufsschule. 19.00 In jeder Zeichnung - die Sonne. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Kampuchea: Leben nach dem Tod. Dokumentarfilm. 20.25 Lange Tage, kurze Wochen... Spielfilm. 1. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Lustige Jungs. 23.10 Heute in der Welt.

Alma-Ata
In Russisch. 17.55 Sendeprogramm. 18.00 Für Fernstudenten. 18.45 Filmwerbeprogramm. 19.00 Mensch und Religion. 1. Sendung. 19.30 Fernseherziehung über den Lokführer W. Dmitrijew, Delegierter zum XXVI. Parteitag der KPDSU. In Kasachisch. 20.10 Kasachstan. 20.30 Ich bitte ums Wort. 21.20 Miniaturen auf Porzellan. Dokumentarfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Konzert.

Mittwoch, 13. Mai
Moskau
9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik. Spielfilm. 1. Folge. 11.10 A. Chatschaturjan. Adagio aus der Ballettaufführung „Spartak“. 11.20 Augen-scheinlich - unwahrscheinlich. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilm. 16.05 Heimliche Natur. 16.30 Russische Sprache. 17.00 Es spielt der Verdiente Künstler der SR Rumänien S. Rucha. 17.55 Hornisten, meldet euch! 18.25 Reportage über die Moskaer Technische Baumann-Hochschule. 18.55 Konzertfilm. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Mensch und Gesetz. 20.00 L. Sidelnikow. Russisches Konzert fürs Klavier und Orchester russischer Volksinstrumente. 20.20 Lange Tage, kurze Wochen... Spielfilm. 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Konzert anlässlich der Eröffnung des IV. Internationalen Musikfestivals des Volksschaffens „Raduga“. 23.45 Heute in der Welt.

Alma-Ata
In Kasachisch. 17.55 Sendeprogramm. 18.00 Für Fernstudenten. 18.40 Wir - Sowjetvolk. Dokumentarfilm. 19.15 Konzert. In Russisch. 20.10 Kasachstan. 20.30 Mensch. Gesellschaft. Gesetz. 21.05 Begeisterung. Sendung über den Volkshor des Kulturpalastes des Maschinenbauwerks in Uschobe. 21.30 Zeit. 22.05 Ein gewöhnliches Wunder. Spielfilm. 1. Folge.

Donnerstag, 14. Mai
Moskau
9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik. Spielfilm. 2. Folge. 11.10 Gute Taten. Dokumentarfilm. 11.35 Konzert des Staatlichen Akademischen Volkstanzensembles „Shok“ aus der Moldawischen SSR. 15.00 Nachrichten. 15.20 Tschechoslowakei heute. 15.55 Schachschule. 16.25 Konzert der Staatlichen Chorkapelle Georgiens. 17.10 UdSSR-Meisterschaft in Handball. 17.40 Konzert des Fernsehstudios „Orjjonok“. 18.25 Leninsche Universität der Millionen. 19.00 Ein Soldatenmärchen. Zeichentrickfilm. 19.15 Heute in der Welt. 10.30 Konzert. 20.00 Fußballspiel Dynamo (Tbilissi)-Carl Zeiß (DDR). 21.30 Zeit. 22.05 Abend des Volkskünstlers der UdSSR S. W. Obrazzow.

redaktionskollektivum
Herausgeber: „Sozialistisches Kazachstan“

Die Zahl der Enthusiasten wächst

Die Bühne des Kulturhauses der spezialisierten Wirtschaftsvereinigung des Rayons Krasnokutsk ist mit Matten belegt, die Lösung „Grüß an die Teilnehmer des Wettbewerbs!“ am Eingang lockt immer mehr Interessenten.

Solche Wettstreite sind hier keine Seltenheit. Die Dorfbewohner haben sich eng mit dem Sport befreundet. Beliebtest sind das Volleyball- und das Fußballspiel sowie das Schießen. Eigenhändig haben die Sportfreunde einen Schießstand errichtet.

Die hiesigen Einwohner bevorzugen aber das Ringen, dem sich alt und jung verschrieben hat. Die Sportleistungen der Jugend der Wirtschaftsvereinigung sind im ganzen bekannt, denn ihre Vertreter sind in beliebigem Wettbewerb die besten.

So stand die Mannschaft der Wirtschaftsvereinigung in der letzten Rayonsspartakiade auf der höchsten Stufe des Siegerpodestes. Berühmt ist im Rayon auch die Fußballmannschaft. Die Siege der Sportler spornen die Jugendlichen an, die Zahl der

Sportfreunde wächst ständig. Das alles ist dem Komsomolsekretär Serik Bachtow, Sportler der Meisterklasse im Ringen, und dem Sportinstrukteur Kawpek Opanow, Kapitän der Fußballmannschaft, zu verdanken.

Die Liebe zur Sache und die organisatorischen Fähigkeiten dieser Initiatoren vermochten die Jugendlichen für den Sport zu gewinnen. Der Sportsaal der Schule ist immer überfüllt, erst zu eng und kann nicht mehr alle Interessenten aufnehmen. Im vorigen Jahr baute man in der Freizeit aus eigener Kraft ein Stadion, der Kolchosvorstand sparte nicht an Mitteln; es wurden Sportausrüstungen und Sportkleidung gekauft. Der Kolchosvorstand stellte die Räume des Kulturhauses den Ringern zur Verfügung. Heute wird praktisch jeder Raum genutzt, der sich so oder anders für die Sportbeschäftigungen eignet. Das ist ein gutes Beispiel für andere Dörfer, die über Mangel an Sporteinrichtungen klagen.

Dank dem Sport stieg wesentlich die gesellschaftliche Aktivi-

tät der Jugend. Es stellte sich bald heraus, daß es im Dorf auch mehrere Musikliebhaber gibt. Sie bildeten im Kulturhaus ein Gesangs- und Instrumentalensemble, das einem städtischen nicht nachsteht.

Sport wirkt auf die Menschen allseitig. Die Jugendlichen haben jetzt Beschäftigung, sie brauchen sich nicht mehr Gedanken um den Zeitvertreib zu machen. Es gibt weniger Nichtstuer im Dorf, und als Folge werden die Verstöße gegen die gesellschaftliche Ordnung immer seltener.

Die Sportaktivisten bildeten im Dorf eine Initiativgruppe von Komsomolzen, der Alexander Bolleniger vorsteht.

Der Wettbewerb ist beendet. Die Mannschaft der Wirtschaftsvereinigung ist wieder die beste. Die Kriegsveteranen händigen den Sportlern die Preise aus. Die Gesichter der Veteranen verraten, daß sie mit ihren Nachfolgern zufrieden sind.

Erich KONRAD, Gebiet Pawlodar



Nach Feierabend Stafette der Generationen

Seit 1968 arbeitet Michael Juhn im Tagebau unseres Kombinat. Die Geschichte des Kombinat wurde vor seinen Augen, mit seinen Händen und den Händen seiner Kollegen geschrieben. Die Bergarbeiter sagen nicht umsonst: Das Leben wird nicht nach den Jahren gemessen, sondern nach dem Geleisteten, nach dem Beitrag zur gemeinsamen Sache. Michael Juhn begann hier als Gehilfe des Baggerführers, wurde dann Baggerführer und ist es bis heute noch. In seinem Arbeitsbuch gibt es nur wenig Eintragungen, und auch diese betreffen vorwiegend die Überqualifizierung, die Prämierungen und Auszeichnungen. Für die erfolgreiche selbstlose Arbeit wurde Michael Juhn mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt.

Das Kombinat wächst und gewinnt an Kraft. Auch seine Leute wachsen mit. Das Schicksal von Michael Juhn ist ein markanter Beweis dafür. Hier wurde er Kommunist, Mitglied des Parteikomitees, Nachwuchsausbilder. Dieser Tätigkeit sowie seinem Hobby - der Malerei - widmet er seine ganze Freizeit. Er widmet sich der Prägungskunst. Dutzende seiner Werke aus dem Leben der Menschen des Kombinat und der Heimatstadt schmücken das Museum des Betriebs, die Räume des Bergarbeiterklubs.

Ein anderer Veteran des Kombinat, der Elektrowerker der Aufbereitungsfabrik Viktor Iwanowitsch Wissow, geht völlig in der gesellschaftlichen Arbeit auf. Er ist ein Aktivist der Laienkunst, bereits mehrere Jahre spielt er im Orchester unseres Klubs. Viktor Iwanowitsch kann auch bezaubernd schön singen und tütcht das Tanzbein schwingen. An GTO-Wettkämpfen macht er ebenfalls gern und erfolgreich mit.

Das Vokal- und Instrumentalensemble unseres Klubs hat sehr viele Anhänger in Lissa-

kowsk und in den Patensowchosen gewonnen und sich verschiedene Diplome und Ehrenurkunden auf Laienkunstfestivals geholt. Und alle diese Jahre wird es vom Brigadier Michail Semykin geleitet. Jewgen Jerschow, Maschinist am Förderband in der Aufbereitungsfabrik, singt in diesem Ensemble. Er trägt maßgebend zu seinen Erfolgen bei. Unser Klub ist zu einem wahren Stützpunkt der Parteiorganisation des Kombinat in der ideologischen und politischen Erziehungsarbeit, in der Entwicklung der Laienbeteiligung der Werktätigen, in der sinnvollen Gestaltung ihrer Freizeit geworden.

Hier werden die traditionellen Abende der Arbeitsaktivisten, der Rationalisatoren und Erfinder durchgeführt. Sehr interessant verlaufen die Festabende des „Hammers und der Sichel“, die wir zusammen mit den Werktätigen unserer Patensowchos veranstalten. Eine rege Tätigkeit haben die Universitäten für Kultur, für Gesundheit, für Rechtskenntnisse, für technischen Fortschritt entfaltet.

Die Klubaktivisten veranstalten oft Konzerte, Aussprachen und Vorträge für die Werktätigen der Stadt am Wohnort, in den Arbeiterheimen sowie für die Werktätigen der Rayons Taranowskoje und Ordshonkide. Für gute kulturelle und ideologische Betreuung der Dorfeinwohner wurde das Laienkollektiv unseres Klubs mit dem Ehren-diplom des Zentralrats der Gewerkschaften ausgezeichnet.

Gegenwärtig erfüllen wir den entfalteten Plan von Maßnahmen zur Propagierung der Dokumente des XXVI. Parteitags der KPDSU, der gründlich ist und von uns trefliche Arbeit verlangt.

Arwid WIEDERHOLD, Direktor des Klubs „Gornjak“, Gebiet Kustanai

Auf dem XIV. Unionstilmfestival in Vilnius sind sämtliche Filmstudios unseres Landes mit Werken vertreten, die im Vorfeld des historischen Forums der Kommunisten geschaffen wurden. Sie spiegeln die aktiven staatsbürgerlichen Positionen ihrer Verfasser wider und behaupten die moralischen Werte der Gesellschaft des entwickelten Sozialismus.

Ein umfangreiches, interessantes Programm zeigen in der litauischen Hauptstadt die Film-schaffenden Moskaus. Da ist der künstlerisch-publizistische Streifen „An der Furt wechselt man keine Pferde“ des Regisseurs Gawril Jegisjarow. Er berichtet über die Erbauer des größten Autowerkes, dessen Vorbild das KamAS-Werk war. Dieser Film setzt thematisch die Traditionen der Streifen „Dein Zeitgenosse“, „Die Prämie“ und anderer fort. Die Verfasser treten für wahren wissenschaftlich-technischen Fortschritt im Bauwesen ein, gegen Bürokratismus, Schönfärberei, Feuerwehrmethoden.

Bevor Jegisjarow die Dreharbeiten begann, hatte er die meisten Großbaustellen bereist. „Ich konnte mich davon überzeugen, daß überall die Menschen entscheiden“, sagt der Regisseur. „Ich habe mich bemüht, ihre Charaktere im Film richtig aufzufassen, um ein wahrheitsgetreues Werk zu schaffen.“

Unser ganzer Drehstab faßte seine schöpferische Aufgabe genauso auf, daher war das eine Arbeit der Gleichgesinnten. Die Schauspieler Leonid Markow, Wladimir Samollow, Galina Poltschich, Armen Dshigarchanjan und andere waren bestrebt, die selbstlose Arbeit, die Bestrebun-

gen und die Innenwelt der Bau-leute wiederzugeben.“ Die Drehbuchautoren und Regisseure Alexander Alow und Wladimir Naumow haben in Zusammenarbeit mit den Filmschaffenden Frankreichs und der Schweiz den politischen Streifen „Teheran 43“ produziert. Ihm liegt eine wahre historische Tatsache zugrunde: Das verurteilte faschistische Attentat auf die Mitglieder der Teheraner Konferenz von 1943 - die Regierungschefs der Staaten der Antihitlerkoalition. Während die Regisseure Alow und Naumow schon öfters an Unionstilmfestivals teilnehmen, so macht der junge Pawel Tschuchrai mit seinem Streifen „Menschen im Ozean“, in solchem künstlerischen Wettbewerb sein Debüt. Über diesen Film schrieb die „Freundschaft“ bereits sehr ausführlich. Großes Interesse ruft zweifelsohne der Dokumentarstreifen „Abschied von der Olympiade“ hervor, der von einem großen Team unter der Leitung des Volkskünstlers der UdSSR Juri Osorow gedreht wurde. In den Tagen des Filmfestivals 81 liefern unter anderen auch solche Werke wie „Peters Jugend“ (Koproduktion mit der DDR) und „Einmal, nach zwanzig Jahren“ (M.-Gorki-Studio). Der Schöpfer des ersten ist der Volkskünstler der UdSSR, Held der sozialistischen Arbeit Sergej Gerassimow. Er engagiert für diesen Film eine ganze Reihe namhafter Schauspieler, darunter auch aus der DDR. Die Gestalt des jungen Zaren Peter verkörpert der angehende Schauspieler Dmitri Solotuchin, der zusammen mit seinem Helden 17 Jahre auf der Leinwand ver-

lebt. Der junge Künstler vermochte es, seine äußere Ähnlichkeit mit Peter auch von innen her, durch die plastischen Gesten und Blicke zu unterstreichen.

Dieser Filmroman schildert die Epoche der großen, grundlegenden Veränderungen im Leben Rublands. Die Verfasser schwächen dabei die Klassenwidersprüche jener Zeit nicht ab, sie wischen komplizierten historischen Problemen nicht aus.

Über die lyrische Filmkomödie „Einmal, nach zwanzig Jahren“ ist bereits viel geschrieben worden. Sie behandelt ein sehr interessantes Problem: Wie kann man in unserem rationalen, sachlichen Jahrhundert mehrere Kinder erziehen? Der Film gibt eine eindeutige Antwort darauf: Man muß mit Liebe, Ausdauer und viel Wärme die ewige Vorbestimmung der Frau erfüllen, Mutter zu sein. Die Hauptrolle besetzen die Verfasser mit der Schauspielerin Natalia Gundarewa. Ihre Heldin lebt ein volllütiges Leben, dank ihrer Herzensgüte wird es um sie immer schöner und heller.

Das gastfreundliche Vilnius verwandelte sich für einige Tage in die kinematographische Hauptstadt des Landes. Es versammelten auf seiner Leinwand die besten Leistungen der Filmstudios.

Die Teilnehmer und Gäste der Filmtage in Vilnius sahen sich verschiedene Streifen an, trafen sich mit Schauspielern verschiedener Generationen. Diese Zusammenkünfte werden sie zu neuen, unserer Zeit und unserer Leistungen würdigen Werken anregen.

Alexander SERBIN, Moskaer Korrespondent der „Freundschaft“